

mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BUNDESGYMNASIUMS TANZENBERG · NR. 3 · JAHRGANG 1999

Verdichtete Zeit – Reifezeit



Foto: HIRSCHBERGER

Es gibt im Leben Stunden, da verdichtet sich die Zeit. Da bündeln sich in Stunden die Ergebnisse von Jahren. Eine solche verdichtete Zeit erleben Schülerinnen und Schüler in Tanzenberg, wenn ihnen nach der Reifeprüfung das Maturazeugnis feierlich überreicht wird und sie mit einem Gottesdienst in der Seminarkirche einen bedeutungsvollen Abschnitt auf ihrem Lebensweg vollenden und beschließen.

OMNES EODEM COGIMUR: in memoriam

Landesschulinspektor Hofrat Mag. Dr. Alfred SCHERBANTIN

Hofrat Dr. Alfred Scherbantin ist am 14. Mai 1999 verstorben. Wir haben mit ihm einen Freund unserer Schule verloren, einen Mann, der über Jahrzehnte dieser Anstalt in besonderer Weise verbunden war. Im Erinnern an diese große Lehrerpersönlichkeit möchte man den bekannten Hexameter (erstmalig aufgeschrieben hat ihn im 6. Jahrhundert der Grammatiker Corippus) zitieren: *Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.*

Geändert haben sich die Zeiten seit damals, als der junge Vertragslehrer (von 1954 bis 1959) in Tanzenberg Latein und Griechisch unterrichtete – es war übrigens nicht nur das erste, sondern auch das einzige Mal, daß er die Freude hatte, schon in der 1. Klasse eines Gymnasiums an Hand seiner perfekten Tafelbilder Schüler in das Lateinische einzuführen und einige von ihnen wohl auch für diese Sprache zu begeistern. Denen, die er in Griechisch unterrichtete, sind die unregelmäßigen Verben längst entschwunden, aber alle haben noch in Erinnerung, daß nie-

mand die griechischen Buchstaben exakter und schöner an die Tafel malte als Scherbantin – und dabei ist er geblieben, denn noch als Vorsitzender bei einer Matura in Mathematik hat er einmal, bevor der Kandidat zu rechnen begann, um eine Unterbrechung gebeten und die damit begründet, daß er ein miserabel geschriebenes Sigma „verbessern“ müsse!

Dieser Zeitenwandel betraf nicht nur äußere Umstände – die eher mühevole Anreise aus Klagenfurt, das kleinere Kollegium der Professoren und die viel engeren Kontakte untereinander –, er schloß die Schüler ein, die alle noch Internatszöglinge waren, und er betraf auch die Lehrer, die, regiert vom Direktor in Klagenfurt, dessen imperium auch oben in Tanzenberg zu vertreten hatten (imperium wäre in diesem Fall mit „Amtsgewalt“ zu übersetzen). Wenn vielen seiner ehemaligen Schüler der Lehrer Scherbantin unvergeßlich ist und auch jene, die sich mit den alten Sprachen plagen mußten, gerne an ihn denken, dann deshalb, weil er nie, weder als Lehrer noch später als Landesschulinspektor, kraft seines Amtes „herrschen“ wollte, nie ein imperium regnandi beanspruchte, das imperium gubernandi aber als die große Aufgabe und Herausforderung für sich und jeden Lehrer ansah. Auf die Jahre als Professor in Tanzenberg folgten Lehrtätigkeit und Administration am 2. BG Klagenfurt, die Gründung des Bundesgymnasiums für Berufstätige, der Lehrauftrag an der Universität Klagenfurt für Latein, Berufungen in verschiedene Fachausschüsse und den Vorstand des Universitätsbundes, 1976 dann die Ernennung zum Landesschulinspektor für die AHS in Kärnten. *Tempora mutantur* – der berufliche Weg hat Hofrat Scherbantin aus einer Schule hinausgeführt und zum Sachwalter für viele Schulen gemacht. Seine Lei-

stungen wurden durch hohe Auszeichnungen der Republik Österreich gewürdigt.

Nos et mutamur in illis? Der zweite Teil dieses Hexameters trifft nur sehr bedingt auf Hofrat Scherbantin zu. Sicher, seine berufliche Karriere hat ihn vom Klassenzimmer in das Büro eines Landesschulinspektors versetzt, Aufgaben und Pflichten waren andere: Nicht mehr seine Schüler traten vor eine Reifeprüfungskommission, er war der Vorsitzende dieses Kollegiums. Hat sich damit auch seine Persönlichkeit verändert? Die Frage kann mit einem Nein beantwortet werden, denn Hofrat Scherbantin blieb, was er war: Lehrer aus Berufung. Er war begabt zum Unterrichten, ausgestattet nicht nur mit Fachwissen, sondern auch mit profunder Allgemeinbildung, er hatte die Gabe großer Geduld und milder Nachsicht, sein Witz war „trefflich“, ohne je zu verletzen, und er konnte sich als Vorsitzender einer Maturakommission über eine endlich und mit viel Mühe doch noch gelöste mathematische Aufgabe ebenso freuen wie über die Interpretation deutscher und fremdsprachlicher Verse, mit der ein Schüler bewies, daß es dem Lehrer gelungen war, ihn über das Sprachliche hinaus und hinauf in die Höhen der Poesie zu führen.

In allem Wandel unverändert über die Jahrzehnte blieb die Bindung an Tanzenberg bestehen, der Kontakt mit seiner ersten Schule, die auch heute noch eine ist, in der Latein und Griechisch gelehrt werden. Für den Lehrer und für den Menschen Scherbantin hat es nie einen Zweifel gegeben, daß die Kenntnis der alten Sprachen zu jenen Fundamenten gehört, die mit Zähigkeit und Geduld gestützt werden müssen, als die historischen und gesellschaftlichen Wurzeln von Demokratie und Humanität.

Tanzenberg hat das große Fest anlässlich der Pensionierung von Hofrat Scherbantin ausgerichtet – „Tanzenberg und ich: *Meminisse iuvat!*“ schrieb er anlässlich unserer 50-Jahrfeier, Tanzenberg und Hofrat Scherbantin: *Eius viri semper memores erimus.*



Alfred Scherbantin:

CURRICULUM VITAE

- | | | | |
|-------------|--|-----------|--|
| 1. 12. 1928 | geboren in Linz; Vater: Lehrer und sozialdemokratischer Stadtrat (1926–1934), Leiter des Schul- und Sportamtes in Linz (1945–1958) | 1970 | Initiator des Bundesgymnasiums für Berufstätige Klagenfurt |
| 1934–1938 | Volksschule in Linz | 1970–1976 | Unterricht am Bundesgymnasium für Berufstätige Klagenfurt |
| 1938–1946 | Akademisches Gymnasium Linz (mit fünfmonatiger Unterbrechung wegen Militärdienstes) | 1972 | Lehrauftrag an der Hochschule, jetzt Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt (Latein) |
| 1946–1952 | Universität Graz (Latein, Griechisch, Alte Geschichte, Archäologie; Ausgrabungsassistent in Carnuntum und Lauriacum) | 1973 ff. | Teilnahme an innovativen Seminaren (Schulrecht, Management) |
| 1952 | Dr. phil., Lehramtsprüfung aus Latein und Griechisch | 1973–1975 | Obmannstellvertreter im Fachausschuß für Bundeslehrer an AHS beim Landesschulrat für Kärnten |
| 1952–1953 | Probejahr am BG Völkermarkter Ring Klagenfurt, dann arbeitslos | 1973–1976 | Mitglied der Beamtenaufstiegs-Reifeprüfungskommission (Latein) |
| 1954 | Jänner–Juli: Präfekt im Schülerheim F. J. Müller in Starnberg am See, BRD; September–November: Ausgrabungen in Lauriacum | 1974–1975 | Mitglied der Studienkommission „Sprach- und Literaturwissenschaften“ an der Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt |
| 1954–1959 | ab Ende November 1954 Vertragslehrer in der Expositur Tanzenberg (Unterricht in Latein, Griechisch, Handarbeiten, Schönschreiben, Italienisch; administrativer Mitarbeiter) | 1974–1976 | Ersatzmitglied im Kollegium des Landesschulrates für Kärnten |
| 1955–1966 | Mitglied des Ausgrabungsstabes auf dem Magdalensberg; in dieser Zeit Teilnahme an zahlreichen Kongressen im In- und Ausland (auch als Referent), Radiosendungen, Führungen, populärwissenschaftliche Vorträge, Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften | 1975 | erster Teilnehmer aus dem Bereich der AHS in Kärnten an einem Seminar für Computerstundenplan in Salzburg |
| 1959–1966 | Unterricht am BG Völkermarkter Ring Klagenfurt | 1975–1976 | Ersatzmitglied im Schulbuchausschuß des Kollegiums des Landesschulrates für Kärnten |
| 1961 | Dank und Anerkennung des Landes Kärnten im Anschluß an den Besuch des Königs von Schweden auf dem Magdalensberg | 1976 | Ernennung zum Vortragenden für die Ausbildung und Prüfung für den höheren schulpsychologischen Dienst; Betrauung mit der Führung der Agenden eines Landesschulinspektors für AHS in Kärnten (30. 3.); Ernennung zum Landesschulinspektor für AHS in Kärnten mit Entschließung des Bundespräsidenten (30. 4.); Betrauung mit der Leitung der Abteilung III des Landesschulrates für Kärnten (23. 12.) |
| 1962 | Theodor-Körner-Preis | 1977–1993 | Vertreter des Landesschulrates für Kärnten in der österreichischen UNESCO-Kommission |
| 1962–1976 | Mitglied der Externisten-Reifeprüfungskommission (Prüfer für Latein und Griechisch) | 1979 | Ernennung zum Inspektor für die Bildungsanstalt für ArbeitslehrerInnen und für die Bildungsanstalt für KindergärtnerInnen (1. 4.); erweiterte Ernennung zum Vortragenden für die Ausbildung und Prüfung für den höheren schulpsychologischen Dienst (12. 3.) |
| 1963 | Silbernes Verdienstzeichen der Republik Österreich | 1982 | Verleihung des Berufstitels „Hofrat“ |
| 1965 | Bestellung zur administrativen Hilfskraft (tatsächliche Tätigkeit in dieser Funktion – allerdings unbezahlt – seit 1954) | 1986 | Reifeprüfungsvorsitzender an der Höheren Internatsschule des Bundes in Saalfelden/Salzburg |
| 1967–1976 | Unterricht am 2. BG Klagenfurt, Administrator | 1992 | Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich |
| 1967 | Mitglied des Vorstandes des Kärntner Universitätsbundes | 1993 | Wahl zum Präsidenten des Kärntner Universitätsbundes (23. 11.); Versetzung in den Ruhestand (31. 12.) |
| 1968 | Berufung in den erweiterten Vereinsausschuß des Kärntner Geschichtsvereins | | |
| 1969–1973 | Unterricht an der Handelsakademie Klagenfurt (Latein) | | |

BUNDESGYMNASIUM TANZENBERG

Schuljahr 1998/99

PERSONALSTAND

LEHRKÖRPER

a) Stammschule BG Tanzenberg

1. Direktor HR Mag. MOCHAR Josef – Mathematik in 8A
2. Lic. theol. ALLMAIER Peter – karenziert
3. Mag. ASTEI Alfred – Englisch in 1A, 2B, 3A, 3C, 5A; unverbindliche Übungen Spielmusik (Band); Mitglied des Schulgemeinschaftsausschusses
4. Mag. BUXBAUMER Bettina (bis 6. 6. 1999) – Leibesübungen Mädchen in 2A, 2B, 5A+7A+8A, 5B+6A; Technisches Werken in 2B, 2C; Textiles Werken in 1A, 1C; unverbindliche Übungen Leibesübungen (Sportklettern)
5. Mag. CVETKO Margit – Geographie und Wirtschaftskunde in 1B, 4A; Mathematik in 1B, 3A, 4A, 7A; Projekt Christliche Lebensdimensionen in 4A; Klassenvorstand in 4A; Kustos für Geschichte und Sozialkunde / Geographie und Wirtschaftskunde; Betreuungslehrerin für das Unterrichtspraktikum
6. Mag. EDER Astrid – Latein in 4A, 5B, 6A; Griechisch in 5A
7. Mag. ELPELT Adelheid (ab 7. 6. 1999) – Leibesübungen Mädchen in 2A, 2B, 5A+7A+8A, 5B+6A; Technisches Werken in 2B, 2C; Textiles Werken in 1A, 1C; unverbindliche Übungen Leibesübungen (Sportklettern)
8. Mag. ELPELT Rudolf – Leibesübungen Knaben in 2A, 2B, 5A; Bildungsberater; Mitverwendung am Pädagogischen Institut des Bundes in Kärnten
9. Mag. FRANK Jutta – Deutsch in 1A, 4A, 8A; Geschichte und Sozialkunde in 3B, 3C, 8A; Klassenvorstand in 8A; Mitglied des Dienststellenausschusses; Ersatzmitglied des Schulgemeinschaftsausschusses
10. Mag. GAGGL Alois – Musikerziehung in 1A, 1C, 2A, 2B, 3A, 3C, 4A, 4B, 6A, 7A, 8A; unverbindliche Übungen Chor; Kustos für Musikerziehung
11. OStR. Mag. GRAF Helmut – Latein in 3A, 5A; Griechisch in 8A; Administrator; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum
12. Mag. GRATZER-KRAPF Reingard – Biologie und Umweltkunde in 1A, 2B, 2C, 3B, 3C
13. Mag. GROLLITSCH Horst – Mathematik in 1A, 2C; Informatik in 5A; Wahlpflichtgegenstand Informatik in 6A, 7A, 8A; Kustos für Mathematik und Darstellende Geometrie; Kustos für Informatik
14. Mag. Dr. GUGGENBERGER Engelbert – Katholische Religion in 1A, 1C, 2B, 4A, 5B; Elternvertreter im Schulgemeinschaftsausschuß; Regens des Marianums
15. Mag. HAMMERSCHMIED Radegund – Deutsch in 2A, 5A, 7A; Italienisch in 7A; Projekt Christliche Lebensdimensionen in 2A; Klassenvorstand in 2A; Obfrau des Dienststellenausschusses
16. OStR. Mag. HARMINA Günther – Deutsch in 4C, 5B, 6A; Geschichte und Sozialkunde in 6A; unverbindliche Übung Einführung in die Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens in 7A; Klassenvorstand in 6A; Kustos der Schulbibliothek; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum
17. Mag. HIRSCHBERGER Eduard – Geographie und Wirtschaftskunde in 3C, 4C, 6A; Leibesübungen Knaben in 2C, 3B, 3C, 4C, 6A; Klassenvorstand in 4C; Kustos für Leibesübungen; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum; Mitglied des Schulgemeinschaftsausschusses
18. Mag. JUNGWIRKTH Ingrid – Italienisch in 5B, 6A; Mathematik in 1C, 2A, 5B; Klassenvorstand in 5B
19. Mag. KANOVSKY Mathilde – Mathematik in 3B, 3C, 4B, 4C, 5A, 6A; Klassenvorstand in 3C; Ersatzmitglied des Dienststellenausschusses
20. OStR. Mag. KOHLENBREIN Dieter – Biologie und Umweltkunde in 1B, 1C, 4A, 4B, 4C, 5A, 5B, 6A, 8A; Wahlpflichtgegenstand Biologie und Umweltkunde in 7A+8A; Kustos für Biologie und Umweltkunde; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum
21. Mag. KOLESNIK Georg – Chemie in 4A, 4B, 4C, 7A, 8A; Physik in 2B, 3B, 3C, 4A, 4B; Kustos für Chemie; Schulbuchreferent
22. Mag. LEOPOLD Elfriede – Englisch in 1B, 6A
23. Akad. Bildhauer MÖSENER Heinz – Bildnerische Erziehung in 1A, 1B, 2C, 3B, 3C, 4B, 4C, 5A, 5B, 6A; Kustos für Bildnerische Erziehung
24. Mag. OMANN Hans – Katholische Religion in 1B, 2C, 3A, 3C, 4C, 5A, 6A, 7A, 8A; Wahlpflichtgegenstand Religion in 6A+7A; Klassenvorstand in 2C; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum
25. Mag. OSCHGAN Sigrid – Englisch in 4A, 4C, 7A; Mitverwendung an der HTBLA Klagenfurt
26. Mag. PICHLER Manuel (bis 15. 11. 1998) – Technisches Werken in 1A, 1B, 1C, 2A, 2B, 2C
27. Mag. PILAJ Günther – Geographie und Wirtschaftskunde in 2B, 4B, 7A; Leibesübungen Knaben in 1C, 3B+3C, 5B, 7A, 8A, Klassenvorstand in 7A
28. Mag. POLZER Lydia – Deutsch in 1B, 2B; Projekt Christliche Lebensdimensionen in 1B; Klassenvorstand in 1B; Referentin des Österreichischen Jugendrotkreuzes
29. OStR. Mag. QUENDLER Karl – Geographie und Wirtschaftskunde in 2A, 2C, 3A, 3B, 5A, 8A; Geschichte und Sozialkunde in 2B, 2C, 5A; Klassenvorstand in 5A; Kustos für audiovisuelle Unterrichtsmittel; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum
30. Mag. RAINER Simon – Geographie und Wirtschaftskunde in 1A, 1C, 5B; Leibesübungen Knaben in 1A, 1B, 3A, 4A; unverbindliche Übungen Leibesübungen (alternative Sportarten, Fußball-Schülerliga); Klassenvorstand in 1A; Ersatzmitglied des Dienststellenausschusses; Ersatzmitglied des Schulgemeinschaftsausschusses
31. Mag. ROSENKRANZ Karl Heinz – Englisch in 2C, 3B, 3C, 4B, 8A; Ersatzmitglied des Schulgemeinschaftsausschusses; Mitglied des Fachausschusses für Bundeslehrer an AHS beim Landesschulrat für Kärnten; Betreuungslehrer für das Schul- und Unterrichtspraktikum
32. Mag. ROSENKRANZ-WEITHALER Katharina – Englisch in 2A, 2B, 2C, 4A, 4C
33. Mag. SAGMEISTER Ursula (ab 16. 11. 1998) – Technisches Werken in 1A, 1B, 1C, 2A, 2B, 2C
34. Mag. SCHNÖGL Peter – Mathematik in 2B; Physik in 6A, 7A, 8A; Informatik in 5A, 5B; unverbindliche Übung Einführung in die Informatik Unterstufe (4A, 4B, 4C); Klassenvorstand in 2B; Kustos für Physik; Mitglied des Dienststellenausschusses; Referent für Landesverteidigung

35. Mag. SCHÖNTHALER Hermann – Latein in 3B, 4C, 8A; Griechisch in 6A; unverbindliche Übungen Latein in 8A; Klassenvorstand in 3B; Mitglied des Schulgemeinschaftsausschusses
36. Mag. SCHUSSER Ina – Leibesübungen Mädchen in 1B, 2C, 3A, 3B+3C, 4A+4C
37. Mag. SIGOT Ernst – Latein in 3C, 4B, 7A; Griechisch in 7A; Betreuungslehrer für das Unterrichtspraktikum; Leiter der Arbeitsgemeinschaft Latein-Griechisch Kärnten; Lehrbeauftragter an den Universitäten Wien und Salzburg
38. Mag. STEINER Hildegard – Geschichte und Sozialkunde in 2A, 3A, 4A, 4B, 4C, 5B, 7A; Psychologie und Philosophie in 7A, 8A; Wahlpflichtgegenstand Psychologie und Philosophie in 7A
39. Mag. SÜPANZ Elvira – Deutsch in 4B; Italienisch in 5A, 6A, 7A, 8A; Klassenvorstand in 4B
40. Mag. WADL Roswitha – Englisch in 1C, 2A, 3A, 3B, 5B; Klassenvorstand in 1C; Ersatzmitglied des Dienststellenausschusses; Referentin des österreichischen Buchklubs der Jugend
41. Mag. WIENER Ingeborg – Deutsch in 3A; Textiles Werken in 1B, 2A; unverbindliche Übungen Darstellendes Spiel; Projekt Christliche Lebensdimensionen in 3A; Klassenvorstand in 3A; Kustos für Werkerziehung; Mitverwendung am Privaten Oberstufenrealgymnasium der Diözese St. Ursula in Klagenfurt
42. Mag. WRITZ Irina – Deutsch in 1C, 2C, 3B, 3C; Wahlpflichtgegenstand Psychologie und Philosophie in 8A
43. Mag. ZWANDER Claudia – Biologie und Umweltkunde in 2A, 3A; Physik in 2A, 2C, 3A, 4C

b) andere Stammschule

44. Mag. BENIRSCHKE Jürgen – Wahlpflichtgegenstand Darstellende Geometrie in 7A, 8A; Stammschule BORG Klagenfurt
45. Mag. EGGER Wilhelm – Katholische Religion in 2A, 3B, 4B; Stammschule Büro- und Verwaltungsschule St. Georgen
46. Mag. SAUER Heinz – Evangelische Religion in vier Gruppen; Stammschule BG/BRG St. Veit an der Glan
47. Mag. SCHWARZ Margit-Alexandra – Wahlpflichtgegenstand Spanisch in 6A, 7A; Stammschule HBLA Klagenfurt
48. Dipl.-Graph. SETZ Christian – Bildnerische Erziehung in 2A, 2B, 3A, 4A, 7A, 8A; Stammschule BORG Klagenfurt
49. Mag. STEINKELLNER Sylvia – Musikerziehung in 1B, 2C, 3B, 4C, 5A, 5B
50. Mag. VERDERBER Ingrid – Wahlpflichtgegenstand Französisch in 8A; Stammschule Bachmanngymnasium Klagenfurt

SONSTIGE BESCHÄFTIGTE

- a) Schularzt: Dr. Wolfgang KÜHNLE
 b) Sekretärin: Christa WERNIG
 c) Schulwart: Bernhard JABORNIG

DIENSTSTELLENAUSSCHUSS

Mitglieder:

- Mag. Radegund HAMMERSCHMIED, Obfrau
 Mag. Peter SCHNÖGL, Obfraustellvertreter
 Mag. Jutta FRANK, Schriftführerin

Ersatzmitglieder:

- Mag. Simon RAINER
 Mag. Roswitha WADL
 Mag. Mathilde KANOVSKY

ELTERNVEREINSVORSTAND

- Obmann: DI Dr. Johann CHOCHOLOUS
 Schriftführer: Mag. Ewald LANGER
 Kassier: Andrea KRIEGL
 Rechnungsprüfer: Margarete BARSCH,
 Anna TRAUNTSCHNIG
 Vorstandsmitglieder: Brigitte KASSIN, Christa PACHEL,
 Elfriede WEISSKIRCHER

SCHÜLERVERTRETUNG

Klassensprecher (Stellvertreter)

- 1A Daniel MÜLLER (Georg SANDNER)
 1B Claudia MAIRITSCH (Stephan CZECHNER)
 1C Manuel SALZMANN (Martin WULZ)
 2A Thomas MIKL (Gernot PUCHER)
 2B Maximilian HEHENBERGER (Daniel TRAGBAUER)
 2C Michael WOHLFAHRT (Nadine GRILZ)
 3A Franz-Josef KNAPPINGER (Julia STAUDINGER)
 3B Marco GRUBER (Dietmar HATZENBICHLER)
 3C Sarah ROSSBACHER (Ernst KOMAREK)
 4A Patrick STARLINGER (Sara ZLANABITNIG)
 4B Tony WADLIG (Barbara SATZ)
 4C Lisa GAGGL (Emanuel STAUDINGER)
 5A Marcus GREMEL (Bernhard MIKL)
 5B Caroline WOHLFAHRT (Katharina WEISSKIRCHER)
 6A Katharina KNAPPINGER (Alexandra KOGELNIG)
 7A Robert KOMAN (Herbert KAINZ)
 8A Alexander SCHERBANTIN (Barbara CHOCHOLOUS)

Schulsprecherin: Alexandra GRIMSCHITZ, 7A-Klasse

- Stellvertreter: Christopher AMMANN, 7A-Klasse
 3. Mitglied des Schulgemeinschaftsausschusses:
 Bernhard MIKL, 5A-Klasse



Noch überschaubar: Tanzenbergs Kollegium

Foto: HIRSCHBERGER

SCHULGEMEINSCHAFTSAUSSCHUSS

Elternvertreter:

- DI Dr. Johann CHOCHOLOUS, Obmann
 Mag. Ewald LANGER
 Andrea KRIEGL

Lehrervertreter:

- Mag. Alfred ASTEI
 Mag. Eduard HIRSCHBERGER
 Mag. Hermann SCHÖNTHALER

Schülervertreter:

- Alexandra GRIMSCHITZ, 7A-Klasse
 Christopher AMMANN, 7A-Klasse
 Bernhard MIKL, 5A-Klasse

GEWERKSCHAFTLICHER BETRIEBSAUSSCHUSS

- Mag. Peter SCHNÖGL
 Mag. Karl Heinz ROSENKRANZ

REIFEPRÜFUNG 1999

Schriftliche Reifeprüfung: 10.–15. Mai

Mündliche Reifeprüfung: 14.–16. Juni

Kandidaten: 27/9

Klassenvorstand: Mag. Jutta FRANK

Vorsitzender: Direktor HR Mag. Dr. Reginald VOSPERNIK, Bundesgymnasium für Slowenen Klagenfurt



Auf dem Weg zum guten Erfolg: Barbara Chocholous beim letzten „Biozapf“ durch OStR. Kohlenbrein

GEWÄHLTE GEGENSTÄNDE

		schriftlich				mündlich				
		1	2	3	4	1	2	3	4	
1	ARNOLD Christopher	FBA	D	E	L	M	R _F	L _F	ME	
2	BLASI Christian		D	E	IT	M	R _V	IT	GSK	
3	CHOCHOLOUS Barbara	B	D	IT	M		B _{FBA}	IT	PE	
4	FRADLER Hannes		D	E	L	M	D _F	GSK _F	E	
5	GROSS Gerd		D	L	IT	M	R _F	L _F	M	
6	HEYMICH Peter		D	E	IT	M	GSK _V	E	IT	
7	JÄGER Stefan	INF	D	E	M		INF _{FBA}	E	M	
8	KLAUS Hermann		D	E	L	M	GW _F	B _F	E	
9	KOGELNIG Arnold		D	E	L	M	L _F	GSK _F	M	
10	KOHLWEG Patricia		D	E	L	M	B _V	L	G	
11	KUCHER Nina		D	E	M		R _V	D	E	GW
12	MANDL Florian	R	D	E	M		R _{FBA}	E	PE	
13	MOSER Walter		D	E	L	M	GSK _V	D	E	
14	NOVAK Bernhard		D	E	M		PE _V	R	E	M
15	ORTNER Gustav		D	E	L	M	R _V	D	L	
16	OSSENIG Alice		D	E	L	M	PE _V	L	B	
17	PAGITZ René		D	E	L	M	R _V	D	L	
18	PICKL Anna		D	L	IT	M	PE _V	L	IT	
19	REICHEL Veronika		D	E	IT	M	B _V	R	IT	
20	ROM Kristina		D	E	M		R _V	D	E	M
21	SCHERBANTIN Alexander		D	E	L	M	L _F	GSK _F	M	
22	STÜRZENBECHER Reinhard		D	E	L	M	R _V	D	G	
23	TANDA Andreas	B	D	E	M		B _{FBA}	E	INF	
24	TENGG Christoph		D	E	L	M	PE _V	L	B	
25	TRAUNTSCHNIG Matthias		D	E	L	M	D _F	GSK _F	L	
26	WIESER Melanie		D	E	L	M	PE _V	L	B	
27	WULZ Annika		D	E	L	M	B _V	L	G	

FBA Fachbereichsarbeit
F fächerübergreifende Schwerpunktprüfung
V vertiefende Schwerpunktprüfung

SCHRIFTLICHE REIFEPRÜFUNG

MATHEMATIK:

Direktor HR Mag. Josef MOCHAR

1. Beispiel:

1. Teil:

In einer Klinik ergab die Untersuchung von 1000 Neugeborenen eine mittlere Körperlänge von 51 cm. Die Standardabweichung betrug 4 cm. Berechne unter der Annahme, daß die Längen normal verteilt sind, wie viele der Babys

- länger als 56 cm sind
- kürzer als 43 cm sind
- Körperlängen zwischen 49 cm und 55 cm haben
- eine Körperlänge von 48 cm haben.

2. Teil:

- Zeichne mit Hilfe der Wertetabelle den Graphen der Gaußschen Glockenkurve in $[-4,4]$. Wähle zweckmäßige Einheiten!
- Begründe, daß $\Phi(-z) = 1 - \Phi(z)$ ist!

2. Beispiel:

- Bestimme die Schnittpunkte der Ellipse $9x^2 + 25y^2 = 225$ mit der Hyperbel $3x^2 - y^2 = 12$
- Konstruiere beide Kegelschnitte in ein Koordinatensystem. Konstruiere für die Hyperbel auch den Scheitelkrümmungskreis!

- Unter welchem Winkel schneiden einander beide Kegelschnitte?
- Wie lauten die Gleichungen der Tangenten im Schnittpunkt mit den positiven Koordinaten?
- Die Fläche, die von Ellipse und Hyperbel für $x \geq 0$ gemeinsam begrenzt wird, rotiert um die x -Achse. Berechne das Volumen des entstehenden Drehkörpers!

3. Beispiel:

Die Summe der Volumina einer Kugel und eines Würfels sei konstant. Zeige, daß die Summe der Oberflächen dieser Körper dann maximal ist, wenn der Durchmesser der Kugel gleich der Kantenlänge des Würfels ist.

4. Beispiel:

Die Funktion $f(x) = (a + bx)e^x$ besitzt den Hochpunkt $(1/e)$.

- Zeige, daß die Funktionsgleichung $f(x) = (2-x)e^x$ lautet!
- Diskutiere $f(x)$! (Nullstellen, Extremstellen, Wendepunkte, Wendetangenten, Asymptoten)
- Zeichne mit Hilfe einer Wertetabelle in $[-4,3]$ den Funktionsgraphen! Schrittweise: 1
- Berechne den Flächeninhalt jenes Flächenstücks, das von der Wendetangente, der x -Achse und dem Funktionsgraphen begrenzt wird!

DEUTSCH: Mag. Jutta FRANK

Thema 1

Adolf Holl beschreibt im Zeitungsartikel „Im Reich des Sinns“ (aus „Die Woche“, 19. 5. 1994) den Typ des modernen Allround-Gläubigen folgendermaßen:

Im Zeitalter des Wassermanns macht der Mensch im Januar eine Fastenkur, absolviert im Februar einen Zen-Kurs, geht im März zu einer Vortragsreihe über astrologische Partnerwahl, tanzt im April mit einem Derwisch, lässt sich im Mai in vergangene Existenzen zurückführen, wandert im Juni durch Nepal, lernt im Juli eine Schamanin kennen, besucht im August einen Workshop über themenzentrierte Interaktion, belegt im September eine Vorlesung über die Weltreligionen, beschäftigt sich im Oktober mit Bergkristallen, erlebt im November eine Todesmeditation und wünscht sich zu Weihnachten eine Gehirnwellen-Maschine. Ob er im nächsten Jahr weiterhin im Kirchenchor von Sankt Michaelis mitsingen soll, weiß er noch nicht.

Der Mensch bediene sich, so Holl, im sogenannten „Selbstverwirklichungsmilieu“ wie in einem Supermarkt, beständig auf der Suche nach neuen Erlebnissen, Sinn-Angeboten, Entlastungsmöglichkeiten.

Auch der Soziologe Gerhard Schulze stellt in seinem Buch „Die Erlebnisgesellschaft“ die These auf, in der modernen Industriegesellschaft stehe der Mensch zunehmend unter dem Druck des Imperativs „Erlebe dein Leben!“.

Inwiefern lässt sich deiner Meinung nach unsere Gesellschaft als „Erlebnisgesellschaft“ charakterisieren und welche Probleme können damit verbunden sein?

Thema 2

Zu Frank Wedekind: *Frühlings Erwachen*

Schulangst: 500 Selbstmorde

Mehr als 500 Kinder und Jugendliche begehen jährlich aus Angst vor „Schulversagen“ und schlechten Zeugnissen Selbstmord. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Direktors der Universitätskinderklinik in Homburg/Saar, F. C. Sitzmann. Zeugnisnoten ließen die Kinder zu Konkurrenten werden; zudem würden sich oftmals resignierende Lehrer auf die „rein pragmatische Vermittlung des Stoffes“ beschränken. Als weiteren Faktor nannte der Mediziner die ungewisse berufliche Zukunft und – wie es konservative Wissenschaftler gern sehen – zahlreiche Schulreformen, die „bislang fast nur Unsicherheit und Angst gebracht“ hätten.
(aus Pädagogik – Extra, Heft 9)

Damals wie heute können übermäßiger Leistungs- und Konkurrenzdruck zu Kurzschlussreaktionen führen.

- Zeige auf, welche „schulische Wirklichkeit“ dem Leser von „Frühlings Erwachen“ vor Augen geführt wird!
- Welche Rolle spielt die Schule für die Schüler in ihrem Alltagsleben?
- Wie werden die Lehrer von ihren Schülern gesehen?
- Nach welchen Kriterien beurteilen die Lehrer ihre Schüler?
- Mit welchen Erziehungspraktiken werden die Jugendlichen im Elternhaus konfrontiert?
- Welche Gedanken und Gefühle verbindest du mit schulischer Erziehung? Was hat dich neben Schule und Elternhaus besonders beeinflusst und gefördert?

Thema 3

wir über uns ...

*Ich lebe gerne in Österreich, besser: Ich lebe am liebsten in Österreich,
weil es mich freut
und stört,
daß hier alles ambivalent, nichts absolut ist,
nichts todernst,
schon gar nicht der Tod;
unser Umgang mit Fremden, mit Fremdem
hat zum Fremdenhaß einerseits
und zur Fähigkeit der Umwandlung des Fremden für unsere
Zwecke andererseits geführt;
unsere Vergangenheit – in einem Riesenreich gelebt –
hat uns zu resignativen Chaoten
und zu genialen Improvisateuren gemacht;
die unfreiwillige Lostrennung vom Deutschen
hat uns zu komplexbeladenen Deutschtümlern
und zornigen, selbstbewußten ÖsterreicherInnen werden lassen;
der Zwang, Kompromisse schließen zu müssen,
hat uns zu schlampigen Biedermeiern
und gewieften Taktikern geformt;
die Notwendigkeit, mit Neuem umzugehen,
läßt uns ein Atomkraftwerk bauen
und es dann nicht in Betrieb nehmen;
unsere Laschheit
läßt uns Bespitzelung und ähnliches geduldig ertragen,
und unsere Regierung „Nachdenkpausen“ einschalten,
wenn sie eine Sache gegenüber dem
„Volk“ nicht durchsetzen kann;
ich sehe bei anderen Nationen
das eine **oder** das andere,
bei uns das eine **und** das andere,
... und weil es mich freut und stört,
daß hier nichts absolut und alles ambivalent ...*

(Karl Leyrer)

Welches Österreichbild wird in diesem Text von Karl Leyrer dem Leser vermittelt?

Was sind deiner Meinung nach die typischen Merkmale eines Österreicherers?

Bist du stolz darauf, ein Österreicher zu sein?

ENGLISCH:

MAG. KARL HEINZ ROSENKRANZ

1. Listening Comprehension

A Right to Life

- 1 Summarize the text answering the following questions in detail:
 - 1.1 What were the mother's thoughts when she was told that her child was handicapped?
 - 1.2 Why must civilized society reject death?
 - 1.3 In which ways has the mother benefited from her plight?
 - 1.4 What advice does she give?

2. Langtext

Mascot

Many youngsters from the detention home, when their dates came up, went off to the reform school. But when mine came up – two or three times – it was always ignored. I was glad and grateful. I knew it was Mrs Swerlin's doing. I didn't want to leave. She finally told me one day that I was going to be entered in Mason Junior High School. It was the only school in town. No ward of the detention home had ever gone to school there, at least while still a ward. The only other Negroes there were some of the Lyons children, younger than I was, in the lower grades. They were, as Negroes, very much respected.

Some of the white kids at school, I found, were even friendlier than some of those in Lansing had been. Though some, including the teachers, called me "nigger", it was easy to see that they didn't mean any more harm by it than the Swerlins. As the "nigger" of my class, I was in fact extremely popular I suppose partly because I was kind of a novelty. I was in demand, I had top priority. But I also benefited from the special prestige of having the seal of approval from that Very Important Woman about the town of Mason, Mrs Swerlin. My English teacher, I recall – a Mr Ostrowski – was always giving advice about how to become something in life. The one thing I didn't like about history class was that the teacher, Mr Williams, was a great one for "nigger" jokes. One day, during my first week at school, I walked into the room and he started singing to the class, as a joke, "Way down yonder in the cotton field, some folks say that a nigger won't steal". Very funny. I liked history, but I never thereafter had much liking for Mr Williams. Later, I remember, we went to the textbook section on Negro history. It was exactly one paragraph long. Mr Williams laughed through it practically in a single breath, reading aloud how the Negroes had been slaves and then be freed, and how they were usually lazy and dumb and shiftless.

(...) Basketball was a big thing in my live, though. I was on the team; we travelled to neighboring towns such as Howell and Charlotte, and wherever I showed my face, the audiences in the gymnasiums "niggered" and "cooned" me to death. Or called me "Rastus". It didn't bother my teammates or my coach at all, and to tell the truth, it bothered me only vaguely. Mine was the same psychology that makes Negroes even today, though it bothers them down inside, keep letting the white man tell them how much "progress" they are making. They've heard it so much they've almost gotten brainwashed into believing it – or at least accepting it. After the basketball games, there would usually be a school dance. Whenever our team walked into another school's gym for the dance, with me among them, I could feel the freeze. It would start to ease as they saw that I didn't try, to mix, but stuck close to someone on our team, or kept to myself I think I developed ways to do it without making it obvious. Even at our own school, I could sense it almost as a physical barrier, that despite all the beaming and smiling, the mascot wasn't supposed to dance with any of the white girls.

(From: The Autobiography of Malcolm X, Harmondsworth 1968, pp 108–111, shortened)

Tasks

1. **Sum up** the different aspects that reflect the racist behaviour of white Americans as described by Malcolm X.
2. How does Malcolm X see himself in that society?

3. How important is basketball? How do his team mates, his coach, members of other teams react?
4. **Write a short essay** on the development of the relationship between Afro-Americans and white people and members of other ethnic minorities.
5. **Discuss the situation** of (ethnic) minorities in the USA but also in Europe keeping the aims of the civil rights movement in mind.
6. **Teaching human values at school?**
Write an article for a school magazine in which you discuss the importance of teaching human values not only at school. Keep books and films like "Dead Poets Society" and "Clockwork Mice" in mind.

3. Impulstext:

"Trivial literature" versus "classic" novels and plays

"Alistair MacLean's best ... pure entertainment, wonderfully fast"

"Grippingly suspenseful ... ends with a supra-titanic bang"

"King at his hoary gory best ... by the novel's end, you'll be calling for your mama"

"A scary spectacular of possession and terror"

1. **Letter of complaint:** Please write a letter to your local school authority complaining that you/your child has to read too many/to few texts by authors which you think are un/important.
2. **Personal statement:** Will books, novels, plays which are regarded as "classics" survive against trivial stories written for mass production and multi-media presentation? Use some of the books/texts you have read in your English classes as examples.
3. **General discussion:** Many contemporary authors only seem to write what people want to read. Do they write for a violent society? Do we live in a violent society? Are their books just a mirror which we are looking into?

LATEIN:

MAG. HERMANN SCHÖNTHALER

Cicero, Tusculanae disputationes V 41–42

Das stoische Lebensideal

Volumus enim eum, qui beatus sit, tutum esse, inexpugnabilem, saeptum atque munitum, non ut parvo metu praeditus sit, sed ut nullo. Ut enim innocens is dicitur, non qui leviter nocet, sed qui nihil nocet, sic sine metu is habendus est, non qui parva metuit, sed qui omnino metu vacat. Quae est enim alia fortitudo nisi animi adfectio cum in adeundo periculo et in labore ac dolore patiens, tum procul ab omni metu?

Atque haec certe non ita se haberent, nisi omne bonum in una honestate consisteret. Qui autem illam maxime optatam et expetitam securitatem (securitatem autem nunc appello vacuitatem aegritudinis, in qua vita beata posita est) habere quisquam potest, cui aut adsit aut adesse possit multitudo malorum? Qui autem poterit esse celsus et erectus et ea, quae homini accidere possunt, omnia parva ducens, qualem sapientem esse volumus, nisi omnia sibi in se posita censebit? An Lacedaemonii Philippo minitante per litteras se omnia, quae conarentur, prohibitorum quaesiverunt, num se esset etiam mori prohibitorum; vir is, quem quaerimus, non multo facilius tali animo reperietur quam civitas universa? Quid? Ad hanc fortitudinem, de qua loquimur, tempe-

rantia adiuncta, quae sit moderatrix omnium commotionum, quid potest ad beate vivendum deesse ei, quem fortitudo ab aegritudine et a metu vindicet, temperantia cum a libidine avocet, tum insolenti alacritate gestire non sinat?

Interpretationsfragen

- Was macht nach der stoischen Lehre den Menschen glücklich?
- Welche stoischen Grundsätze finden sich speziell in vorliegender Textstelle?
- Ist das stoische Lebensideal auch für dich denkbar?

ITALIENISCH:

MAG. ELVIRA SUPANZ

1. Impulstext

Vacanze in Villaggio

Come orientarsi tra i club «tutto compreso»

Vacanza, per molti, vuol dire evasione, ritmi totalmente altri rispetto alla quotidianità di lavoro, casa, famiglia, impegni, responsabilità. Vuol dire non pensare a nulla, essere serviti in tutto, non dover organizzare ma anzi avere ogni cosa già pronta, disponibile, solo da scegliere. Vuol dire essere in un bel posto, ovviamente, ma soprattutto fare sport, divertirsi, giocare, incontrare persone nuove, mangiare bene (e tanto): in una parola, vacanza sinonimo di villaggio o club. Soprattutto, 31. 7. 1998

I.. Inventare un'intervista con il direttore di un villaggio turistico in cui lui parla della struttura, delle offerte e attività, dei vantaggi di una vacanza in un club.

II. Redigi un articolo per una rivista di turismo in cui fai conoscere ai turisti «l'altra Italia» e le possibilità di una vacanza alternativa.

III. Un turista deluso si lamenta in una lettera alla direzione del villaggio delle sue esperienze negative durante la vacanza.

2. Langtext

Adolescenti piccole ansie crescono di Gianna MILANO

I fatti di cronaca costringono il mondo degli adulti a confrontarsi con il malessere crescente dell'adolescenza di fine secolo. Dal tredicenne che si spara perché ha preso una nota a scuola al quattordicenne grassoccio che si impicca perché i compagni in classe lo canzonano. Storie estreme che tuttavia esprimono quella condizione di ansia diffusa e di sofferenza inespressa, probabilmente inascoltate, che in questi ultimi vent'anni hanno moltiplicato le psicopatologie di questa età definita «ingrata». Sono in aumento nei giovani i disturbi del comportamento alimentare, dalle abbuffate di cibo dei bulimici al rifiuto nevrotico del cibo nelle anoressiche. Si moltiplicano i casi di comportamenti autoaggressivi fino al suicidio, gli stati depressivi, le forme di isolamento verso l'ambiente esterno sintomo di subbugli interni, il ricorso alle droghe per evadere da una condizione di vuoto e d'angoscia, le provocatorie fughe da casa. Tante conseguenze diverse per un medesimo disagio, per un'ansia vertiginosa che sembra lasciare nell'adolescenza tracce indelebili.

Il bisogno di aprire un dialogo tra adolescenti e adulti, interlocutori troppo spesso distratti o indifferenti («Più propensi alla comunicazione sul piano della razionalità che

non delle emozioni» osserva lo psichiatra Eugenio Borgna), e l'esigenza di percepire le conseguenze dolorose dell'inascolto sono documentate anche dai numerosi dibattiti dedicati all'adolescenza in crisi o ai nuovi scenari familiari.

L'adolescenza, età di transizione entrata sulla scena culturale alla fine del secolo scorso è contrassegnata da profonde contraddizioni, tensioni, conflitti. «Da un lato c'è la spinta al distacco verso l'autonomia, la voglia di cambiamenti, e dall'altro la paura di tagliare col passato perché rinuncia significa perdita» scrive Pommerau, psichiatra francese. «Inoltre, l'adolescente teme di non essere all'altezza delle attese e delle sollecitazioni dell'ambiente familiare e sociale e delle esigenze richieste dal suo inserirsi nella comunità dei coetanei.»

Che cosa impedisce la chiusura di questa immaginaria cerniera tra il passato e il presente? L'adolescenza portavoce di problemi spesso esprime una sofferenza familiare e l'angoscia dei giovani nasconde quella di genitori in difficoltà. «Sembrano incapaci di gestire le emozioni che un tempo trovavano spazio nel gioco, un momento di apprendimento per il bambino ma anche di regole sociali. Nel gioco si vince, si perde, si ride e si piange. La tv e lo stile di vita hanno finito per contrarre il tempo dedicato al gioco» osserva il neurobiologo Alberto Oliverio.

«Si sono indeboliti i naturali confini generazionali e i genitori si pongono come figure «fraterne», alla pari, presenze discrete che sconfinano nell'astensionismo educativo» osserva Francesco Vadilonga, psicoterapeuta. L'adolescente ha bisogno di sentire che il genitore contestato regge il confronto. Le regole e i limiti servono? «Direi di sì. L'adolescenza è l'età della sfida, in cui si mette alla prova l'altro, ma anche se stesso. Si diventa grandi mettendosi sulle spalle del maestro. Ma gli adulti d'oggi immaturi e irrisolti non colgono la sfida adolescenziale e preferiscono battere in ritirata, in una parola: abdicare» sottolinea Irene Bernardini, psicoterapeuta.

La famiglia è diventata un luogo insicuro, pieno di possibili rischi: «Uno specchio della convulsa realtà che proviene ogni giorno dalla tv e che il ragazzino di oggi si sente obbligato a tenere sotto controllo. Un controllo spasmodico di infinite minacce: droga, inquinamento, aids, violenze. Cose terribili e incomprensibili che lo mettono in ansia.»

La tendenza dei genitori, confusi e disorientati, oscilla oggi, dicono gli specialisti, fra la sottovalutazione del problema e la delega allo specialista. L'intervento dello psicoterapeuta all'occorrenza serve, ma la strada futura, dal momento che è impossibile trasformare stili e modelli di vita, è forse un'altra. Panorama, 28/5/1998

Rispondere alle domande sul testo:

- Da dove nasce questo malessere psicologico che può avere effetti e conseguenze talora strazianti? Che cosa ha favorito questo mal di vivere degli adolescenti?
- Quali sono le reazioni dei giovani, le conseguenze del loro disagio?
- Perché il gioco può assumere un ruolo importante nel gestire le emozioni?
- Come è possibile intervenire sui sintomi del crescente disagio adolescenziale? Quali rimedi e possibili soluzioni ci sarebbero?
- Che cosa vogliono i giovani? Che cosa sognano?
- Secondo te, Walter, il protagonista del romanzo «Tutti giù per terra» di Giuseppe Culicchia, è un rappresentante tipico dei giovani di oggi?
- Gli uomini in città per Walter sono come animali in gabbia. Spiega il suo concetto di «gabbia», la sua *Weltanschauung*.

ARBEITEN DER SCHRIFTLICHEN REIFEPRÜFUNG

DEUTSCH: Alexander SCHERBANTIN

„wir über uns ...“

Man sagt, der Österreicher sei ...

Die Vielfalt der Bevölkerung einer ganzen Nation wird auf wenige und dadurch zwangsläufig klischeehafte Eigenschaften verdichtet: Man sagt, der Österreicher sei ambivalent, fremdenfeindlich, unernst, gleichgültig, improvisiere andauernd, schließe immer Kompromisse ...

Zumindest sind dies die Merkmale, die Karl Leyrer im vorliegenden Text dem seiner Meinung nach typischen Österreicher zuschreibt. Bei Leyrer entsteht das Österreichbild, mit dem die Tourismusmanager wohl keine Freude haben, sind es doch in der Mehrzahl negativ besetzte Eigenschaften, die er dem Österreicher da zuordnet. Mit Gleichgültigkeit und Fremdenfeindlichkeit lassen sich nur wenige Touristen anlocken ...

Auch wenn zumindest Teile von Leyrers Beschreibung des Österreichers zutreffen scheinen, muss man sich zuerst einmal die Frage stellen: Kann man eine Nation überhaupt generalisieren? Kann man die unterschiedlichen Eigenschaften von Millionen von Menschen überhaupt auf einen gemeinsamen Nenner von einigen wenigen Begriffen bringen? Ein derartiger Versuch scheint doch etwas gewagt, und doch wird er andauernd in die Praxis umgesetzt: von Einzelpersonen, von den Medien, von Politikern ...: „die Österreicher, die Amerikaner, die Serben ...“ Überspitzt gefragt: Wie kann man eigentlich die Arroganz besitzen, einfach alle individuellen Unterschiede zwischen gewissen Menschen auszulöschen und z. B. die Personen zwischen Donau und Karawanken scheinbar willkürlich als „Österreicher“ zu bezeichnen und ihnen dann auch noch bestimmte Eigenschaften – wie z. B. „ambivalent“ – zu verordnen? Und doch muss es etwas Gemeinsames innerhalb der meisten Staaten geben – die Länder nämlich, deren Grenzen willkürlich und ohne Rücksicht auf die Interessen der Bevölkerung gezogen wurden (ich denke hier an die ehemaligen Kolonialreiche in Afrika), haben sich zu einem großen Teil in blutigen Bürgerkriegen selbst „zerfleischt“.

Ob es aber tatsächlich gemeinsame Eigenschaften der Menschen eines Staates gibt, bleibt weiterhin fraglich: Manchmal sind es bedeutende Persönlichkeiten, die den Zusammenhalt im Staat gewährleisten, unter Umständen ist es gar nur eine Idee, an die man sich klammert, oder jahrelange Gewöhnung der Menschen aneinander in Zeiten, in denen Grenzen noch deutlichere Barrieren darstellten und somit auch schwerer zu überwinden waren. Die angeblichen gemeinsamen Eigenschaften der Menschen eines Staates sind also vielleicht nur von oben gewünscht und gesteuert (um eben ein Volk z. B. durch eine Königsfigur zu vereinen) oder aber liebgegewonnene Gewöhnung aneinander. Die Gewöhnung aneinander stellt wohl auch die einzige Möglichkeit dar, dass es überhaupt so etwas wie ähnliche Eigenschaften der Menschen innerhalb des Staates geben kann. Von Natur aus kann so eine Einteilung ja nicht bestehen, schließlich sind die Staaten im Laufe der Zeit erst durch Menschenhand entstanden und waren nicht schon seit Urzeiten vorhanden.

Auch wenn ich der Existenz gemeinsamer Merkmale der Menschen einer Nation nicht oder zumindest nicht vorbehaltlos zustimmen kann, schwirren auch mir Klischees über

den Österreicher im Kopf herum: Das Österreichbild von Karl Leyrer gehört dazu, ebenso weitere Eigenschaften, wie eine gewisse Fortschrittsfeindlichkeit, eine Unaufgeschlossenheit gegenüber Neuem, eine starke Traditionsgebundenheit, eine Tendenz zu Provisorien und – ich tauche immer tiefer in die Welt der Klischees ein – die typische Gemütlichkeit, die ja – ambivalent, wie die Österreicher angeblich sind – positiv und negativ gesehen werden kann.

Ob ich mir nun selbst diese Eigenschaften auch zuschreiben würde oder nicht – unbestritten bleibt, dass ich Österreicher bin. Die Antwort auf die Frage aber, ob ich stolz darauf sei, ein Österreicher zu sein, ist weitaus schwieriger zu geben und muss auch weniger eindeutig ausfallen. Das Problem dabei beginnt bereits mit der Formulierung „stolz darauf, ein Österreicher zu sein“ – sagt man das ohne näher darauf einzugehen und den Begriff „stolz“ zu präzisieren, so gerät man schnell in nationalistisches Fahrwasser. Verneint man aber die oben gestellte Frage, behauptet man also, man empfinde keinen Stolz Österreicher zu sein, so gibt es genug Leute, die einen deswegen als Nestbeschmutzer anprangern – man werfe nur einen Blick auf die Leserbriefe in den Tageszeitungen.

So führt Stolz schnell zu Abgrenzung und zu Feindlichkeit gegenüber Andersartigem. Abgrenzung ist meiner Meinung nach aber nicht der richtige Weg in die Zukunft. Offene und tolerante Menschen werden gebraucht, solche, die Neues erkunden wollen, die Fremdartiges aufnehmen können, und nicht solche, die sich in übertriebenem Stolz eingeln und nach außen nur mehr ihre Stacheln zeigen. Wenn Stolz also dazu führt, dass alles außer dem Eigenen abgelehnt wird, muss man ihn ablehnen. Ein Weg aus diesem Problem heraus wäre die Ausdehnung des Stolzes über die Nation hinaus, z. B. auf den Kulturkreis. Hier, zwischen den Kulturkreisen, sind gewiss viel größere Unterschiede als zwischen einzelnen Staaten gegeben. Wenn sich die Menschen, z. B. des westlichen Kulturkreises, nicht durch Stolz auf den eigenen Staat gegenseitig ausgrenzen, sondern sich durch Stolz auf ihre gemeinsamen Werte vereinen würden, so wäre dies für eine offene und tolerante Gesellschaft, die ich für wichtig halte, gewiss von Vorteil. Allerdings bleibt bei diesem Ansatz das grundsätzliche Problem des Stolzes ungelöst: Die oftmals daraus resultierende Ablehnung Andersartiger wäre nur verlagert – von anderen Staaten zu anderen Kulturkreisen.

Ein anderer, noch theoretischerer Weg wäre, den Begriff grundsätzlich in Frage zu stellen. Ist „Stolz“ das falsche Wort? Der falsche Begriff? Vielleicht sollte man eher darüber reden, ob man mit seinem Land zufrieden ist. Zufriedenheit ist meiner Meinung nach ein weit weniger bis gar nicht ausgrenzender Begriff, in starkem Gegensatz zu Stolz. Mit dem Begriff „Zufriedenheit“ könnte man auch viel unbefangener über die eigene Heimat reden – schon oft hat sich gezeigt, dass jeder Mensch eine Heimat hat und diese auch braucht. Durch die schiefe Optik der Wörter „Stolz“ und „Heimat“ (noch dazu in Kombination miteinander) wird es aber immer schwieriger, den Stolz auf die eigene Heimat auszudrücken, ohne gleich in ein ultranationalistisches Eck gestellt zu werden. Verständlich, wenn man den Missbrauch dieser Wörter für kriegerische und ausgrenzende Zwecke in unserem Jahrhundert kennt. Das Wort „Zufriedenheit“ könnte da also bessere Dienste leisten und

wäre auch leichter mit Fakten zu untermauern als ein nebulöser und undurchsichtiger Begriff wie „Stolz“, der oft nur mit Gefühlen, eingelernten Floskeln und leeren Worthülsen begründet wird.

Allerdings habe ich noch immer nicht die Frage beantwortet, ob ich stolz darauf, pardon, zufrieden damit sei, ein Österreicher zu sein. Die Kriterien, die ich hierbei für wichtig erachte, sind einerseits das Schaffen von Geborgenheit durch Heimat und andererseits die Erziehung des Einzelnen zu einer toleranten Person durch eine offene Gesellschaft. Heimat konnte mir dieses Österreich geben, und das, obwohl mein Vater nicht aus diesem Land kommt; um Toleranz und Offenheit muss man sich in Österreich eher selbst bemühen, als dass es ein allgemeiner Trend wäre. Immerhin besteht aber die Möglichkeit, dass sich ein jeder ziemlich frei in die von ihm gewünschte Richtung entwickeln kann – hier hat die allgemeine Gleichgültigkeit, die dem Österreicher unterstellt wird, positive Auswirkungen – so dieses Klischee überhaupt wahr ist.

Ich denke, ich kann zufrieden sein ein Österreicher zu sein, schließlich war und bin ich mit den Entwicklungsmöglichkeiten, die ich hier vorfand, zufrieden – was man aus sich macht, liegt bei einem selbst, nicht am Pass, auch wenn dieser dabei hilfreich oder auch schädlich sein kann.

ENGLISCH: Alexander SCHERBANTIN

Langtext: Mascot

1) In his time Malcolm X had to face different, more openly shown forms of racism than Afro-Americans today. Calling a Black “nigger” was common and even they, the Black themselves, didn’t object. In his school, Malcolm X was extremely popular. The main reason for that, however, was that he was a novelty, just like an exotic animal in a zoo. So even his popularity was – at least partly – due to racist motives. He was not valued as a person, but as a curiosity.

His history teacher is another example of open racism. This man loved to tell “nigger” jokes to the class. His history classes also reflected his racist attitudes: The only paragraph in the textbook about “Negroes” was dealt with quickly and without going into detail. Instead, the history teacher preferred to spread prejudices.

2) Malcolm X knew that because he was black he could never become a full member of the white society. He recognized that his role was being a curiosity, a mascot. He began to accept the so-called supremacy of the Whites. As a Black, he was not expected to dance with white girls at school dances – and so he didn’t do it. The open, but also the subtle pressure of the majority group (the Whites) made Malcolm X consent to his role in society – at first.

3) Basketball was the only field where Malcolm X was valued because of his abilities, at least by his team-mates and his coach. The fans of the other teams, however, showed their racism by shouting “Nigger” or “Rastus” at Malcolm X.

Still, basketball gave Malcolm X the unique chance to get a place in the racist and intolerant society of his time.

4) In the US the Whites, although they had not come first to America’s soil, always behaved as if they were the only owners of the land. The Indian tribes, the indigenous people, were driven from their lands to make room for white settlers. They were pushed farther and farther to the West until they found themselves in small reservations, very often in

deserts or other infertile and arid areas the Whites didn’t consider suitable for settlement and farming.

The Afro-Americans were brought to the States from Africa. They were supposed to work as slaves on the huge tobacco and cotton fields in the South. The fact that they were slaves dominated the relationship between Blacks and Whites for a long time. After the American Civil War slavery was abolished and the slaves were freed. This, however, didn’t change the structure of society. The Whites still had all the power and the Blacks were practically without any rights. Many Blacks moved from the South to the big cities of the North such as New York or Chicago. They were looking for work but very often couldn’t find any or got only low-paid jobs. Slum areas with a predominantly black population, a high unemployment rate and high crime rate developed. Thus Whites and Blacks moved even further apart from each other, prejudices grew and racial segregation policies were introduced.

Things hadn’t changed much for the Blacks since the abolition of slavery, they were paid poorly, they were living in substandard homes, they had to send their children to bad schools from where they often dropped out. Thus there was virtually no chance for the next generation to escape from the vicious circle of poverty, bad education, discrimination, unemployment and again poverty.

5) In the 1960s civil rights movements emerged which were fighting for the rights of America’s black population. They demanded that the Blacks should be given the same civil rights the Whites had and that they should be able to avail of them.

Martin Luther King, for example, tried to reach this goal by peaceful means, others such as Malcolm X and the Black Panthers called for violent revolution in order to bring the Blacks to power.

Today many things have been improved, racial segregation has been abolished, there are better chances for a good education for young Blacks and better job prospects. Still, the average black income is significantly lower than the average white one. Still, many Blacks live in bad neighbourhoods with high crime rates. To overcome these differences a much bigger problem must be solved: changing people’s minds. As long as prejudices are passed on from generation to generation, there can’t be any significant change in the relationship of different ethnic groups.

Although the history of ethnic minorities in Europe is different from the US, the people’s minds pose the biggest problem here, too. Ethnic minorities in Europe developed because of wars and peace treaties when boundaries drawn on the map were often not in line with the borders of the various peoples. Another source of ethnic minorities in Europe are the migrant workers who came to Europe’s richer countries in order to work but often remained there to live.

The problems they have to face are similar to those of America’s ethnic minorities: low wages, substandard homes, discrimination by landlords and factory owners, ... There is one question: Can teaching human values at school maybe change people’s attitudes towards immigrants and ethnic minorities?

6) In my opinion human values encompass all the general values that are needed for a society in which all members can live together in peace (as far as this is practically possible). Teaching human values at school might help the next generation to find a better way of living with each other and it might also lead to a more tolerant and open society. These goals would be worth the efforts – but how can you

successfully teach e.g. tolerance to 17-year-olds? Reading form a textbook would certainly not yield any positive results, but also the examples shown in some films would only work under certain circumstances. In the film "Dead Poets Society" poetry is used to make the students aware of values such as beauty and love. In contrast, in "Clockwork Mice" the protagonist uses sport, running, to form a group identity and to transport the values of community, fairness and tolerance. However, we must not expect that simply by increasing the number of poetry and sports classes at school, tolerance in society will grow and ethnic minorities will face less discrimination. It will be a long and difficult way to reach these goals, but it shall be rewarding.

LATEIN: Reinhard STÜRZENBECHER

Cicero, Gespräche in Tusculum

Denn wir wollen, dass dieser, der glücklich ist, sicher, unbezwinglich, behütet und geschützt ist, nicht damit er wenig Angst hat, sondern gar keine. Wie nämlich nicht dieser unschuldig genannt wird, der geringen Schaden zufügt, sondern der überhaupt keinen zufügt, so muss man diesen für frei von Furcht halten, der gänzlich frei davon ist, nicht den, der Kleinigkeiten fürchtet. Was ist denn Uner-

schrockenheit anderes, wenn nicht der Zustand des Geistes, der einerseits in Gefahr, Arbeit und Kummer, die er auf sich nimmt, ausdauernd ist, andererseits fern von jeder Angst ist?

Und dies würde sich sicher nicht so verhalten, wenn nicht alles Gute auf der Tugend allein beruhte. Wie aber kann jemand jene am meisten gewünschte und begehrte Sorgenfreiheit – Sorgenfreiheit nenne ich aber nun das Freisein von Kummer, auf welchem das glückliche Leben beruht – haben, dem die großen Anzahl der Übel entweder zugegen ist oder zugegen sein kann? Wie aber wird einer hochherzig und aufgerichtet sein können und dies alles, was dem Menschen widerfahren kann, für gering halten, wie wir wollen, dass ein Weiser ist, wenn er nicht der Meinung ist, dass alles nur auf ihm allein beruhe? Oder fragten die Spartaner, als Philipp durch Briefe androhte, dass er alles, was sie unternehmen würden, verhindern werde, ob er auch verhindern werde, dass sie sterben? Wird dieser Mann, den wir suchen, nicht viel leichter mit solch einem Geist gefunden werden als eine ganze Bürgerschaft?

Wenn das Maßhalten zu dieser Unerschrockenheit, von der wir sprechen, hinzukommt, die wohl die Lenkerin aller Erregungen ist, was kann diesem zu einem glücklichen Leben fehlen, den die Tapferkeit von Krankheit und Furcht befreit, das Maßhalten einerseits von der Lust abhält, andererseits nicht in übertriebener Fröhlichkeit schwelgen lässt?

ERGEBNIS DER MÜNDLICHEN REIFEPRÜFUNG

Die mündliche Reifeprüfung, die unter dem Vorsitz von Hofrat Mag. Dr. Reginald VOSPERNIK, Direktor des Bundesgymnasiums für Slowenen in Klagenfurt, in der Zeit von 14. bis 16. Juni abgenommen wurde, bestanden 24 Kandidaten, drei wurden auf den ersten Nebentermin verwiesen.

Mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden die Reifeprüfung: **Veronika REICHEL**, **Kristina ROM**, **Alexander SCHERBANTIN**, **Reinhard STÜRZENBECHER** und **Annika WULZ**;

mit gutem Erfolg: **Barbara CHOCHOLOUS**, **Gerd GROSS**, **Stefan JÄGER** und **Patricia KOHLWEG**.

MATURAFEIER

Klassenvorstand Mag. Jutta FRANK

Sehr geehrte Festgäste, meine lieben Maturantinnen und Maturanten! In den letzten Tagen wart hauptsächlich ihr am Wort, heute darf ich noch einmal – zum letzten Mal – zum Abschluss eurer Schullaufbahn einige Worte an euch richten.

Ich stehe hier mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich kann nicht sagen, welches Gefühl bei mir überwiegt, das der Freude über eure bestandene Matura oder das der Wehmut wegen des bevorstehenden Abschieds.

Acht Jahre sind eine lange Zeit, einige von euch durfte ich die ganzen Jahre als Klassenvorstand begleiten, zumindest drei Jahre waren alle unter meinen Fittichen. In dieser Zeit ist Beziehung entstanden. Es wäre gelogen, wenn ich jetzt sagen würde, es hätte nie Probleme gegeben. Ihr wart bei Gott nicht das, was man unter einer pflegeleichten Klasse versteht. Schon in der Unterstufe waren einige kaum zu bändigen – in der Oberstufe



ist es dann munter weitergegangen. Aber ihr habt mich eines gelehrt: Ich weiß jetzt zumindest in Ansätzen, wie es Eltern gehen muss, wenn ihre Kinder abends nicht zur ausgemachten Zeit nach Hause kommen und man schon Todesängste hat; ich weiß, wie es ist, wenn man quasi gegen Windmühlen kämpft – ich weiß aber auch, was man fühlt, wenn Kinder nach Jahren flügge werden und das Nest verlassen.

Vielleicht ist gerade deshalb – weil es mit euch nicht immer einfach war – die Beziehung gewachsen. Doch für das Funktionieren einer Beziehung muss man auch etwas tun. Wir sind – Gott sei Dank – in der glücklichen Lage in einer Schule zu sein, die dafür auch Rahmenbedingungen schafft. Egal, ob es unsere Fahrten nach Griechenland, Italien, Wien oder Rom waren – ich bin zutiefst davon überzeugt, dass es gerade diese Aktivitäten waren, die Gemeinschaft und Beziehung gefördert haben. Jetzt trennen sich unsere Wege, doch Beziehung ist ja nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Es sind hier in den letzten Jahren Freundschaften entstanden, von denen ich sicher bin, dass sie trotz räumlicher und zeitlicher Distanz Bestand haben werden.

Die Schulzeit ist für euch nun zu Ende, ihr habt die Reifeprüfung abgelegt und könnt mit Recht stolz darauf sein.

Ich möchte euren bisherigen Werdegang mit dem Wachsen eines Weinstocks vergleichen. Um gedeihen zu können, braucht der Weinstock schon in den ersten Monaten guten Boden, Nahrung und fürsorgliche Pflege. Den guten Boden haben euch eure Familie und eure Freunde geboten. Die waren es auch, die euch geholfen, die euch Mut gemacht haben, wenn es euch einmal nicht so gut gegangen ist. In diesem Gebäude hier habt ihr viele Stunden verbracht, um geistige Nahrung aufzunehmen, um ein kräftiger Weinstock zu werden. Ihr habt so manchem Mathematik-, Englisch-, Latein-Sturm (die Liste ist beliebig erweiterbar) getrotzt und euch immer wieder aufgerichtet, denn ihr wolltet ein guter Jahrgang werden. Und glaubt mir – der „99er“ ist ein guter Jahrgang geworden, das habt ihr nicht nur in den letzten Tagen bewiesen. Manche Weine müssen etwas länger lagern, um die gewünschte Qualität zu erzielen. Besonders gute Weine werden bekanntlich prämiert, und einige von euch konnten so eine Prämie – sprich „Auszeichnung“ oder „Guten Erfolg“ – erzielen, und ihr könnt stolz darauf sein. Wenn es bei dem einen oder anderen vielleicht nicht zur erhofften Medaille gereicht hat, seid bitte nicht traurig und vergesst eines nicht: Der wirkliche Weinkenner erkennt einen exquisiten Wein auch blind.

Nun beginnt der Abschied in eurem Leben, der wahrscheinlich die meisten Veränderungen mit sich bringen wird – in den nächsten Jahren werden die Weichen für euer Leben gestellt, sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich. Jetzt könnt ihr beweisen, was in euch steckt, und ich weiß, dass jeder sein Bestes geben wird. Ich hoffe, dass unsere Beziehung in Zukunft von Bestand sein wird. Es ist schön, miteinander zu feiern, wie wir es gestern am Abend gemacht haben, aber es zeigt sich erst, wieviel eine Beziehung wert ist, wenn es einem einmal nicht so gut geht. Ich hoffe jedenfalls, dass ihr oft den Weg hierher nach Tanzenberg finden werdet, bei mir steht auf jeden Fall immer eine Tür für euch offen, egal ob es euch gut oder schlecht geht.

Zum Schluss möchte ich euch noch einen Wunsch mit auf euren Weg geben: Ergreift eure Chance im Leben, vergesst dabei aber bitte nicht auf die wesentlichen Dinge – ich möchte hier aus dem „Kleinen Prinzen“ von Saint-Exupéry zitieren: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Ich wünsche euch von ganzem Herzen, dass ihr immer diesen Blick für das Wesentliche behaltet, denn ich bin überzeugt, dann wird es euch gelingen, glückliche und zufriedene Menschen zu werden.

Direktor

Hofrat Mag. Josef MOCHAR

Liebe Maturanten!

Wie jedes Jahr ist es auch heuer wieder für die Schule ein schöner und festlicher Tag, den Maturanten zum erfolgreichen Abschluß der Schulzeit im Rahmen der Überreichung der Maturazeugnisse gratulieren zu dürfen. Vorerst seien einige persönliche Bemerkungen gestattet.

Diese Matura ist nicht nur für euch etwas Besonderes, sie ist es auch für mich. Vor 40 Jahren habe ich meine Reifeprüfung an der damaligen Lehrerbildungsanstalt abgelegt. Vor 30 Jahren hat zur gleichen Zeit wie heuer in Tanzenberg die Reifeprüfung stattgefunden. Für mich war es damals die erste Matura als Lehrer. Heute darf ich mich als Mathematiklehrer von meiner letzten Maturaklasse verabschieden.

Liebe Maturanten! Etliche von euch kenne ich aus der damaligen 1B-Klasse aus dem Jahr 1991, die ich in Mathematik übernommen habe. Viele Kollegen von euch haben unsere Schule



schon vor der Matura verlassen. Durch das Zusammenlegen von Klassen in der Oberstufe hat sich ein neuer Klassenverband gebildet, der jetzt vor dem Weggehen steht. Wir, die Lehrer dieser Klasse, haben euch unterrichtet, waren für euch vielleicht auch Vorbilder, haben uns mit euch gefreut, haben uns über euch geärgert, auch über euch geschimpft, haben euch geführt, beraten, gezogen, geschoben, gelobt und euch begleitet. Viele Begabungen sind im Laufe der Zeit sichtbar geworden, und so dürfen wir auch dankbar sein für eure Mitarbeit bei diversen Bewerben im sprachlichen Bereich sowie im Bereich der Informatik. Durch die Arbeiten am Cyberschool-Bewerb ist eine Homepage entstanden, die Tanzenberg in herausragender Weise nach außen präsentiert. Stellvertretend für alle Aktivitäten darf ich mich bei drei Maturanten namentlich bedanken, die mit viel Engagement und Zeitaufwand unser Markenzeichen entwickelt haben. Es sind dies Stefan Jäger, Alexander Scherbantin und Andreas Tanda.

Ihr seid aber auch ein besonderer Jahrgang insofern, als ihr eure Gymnasialausbildung im alten Jahrtausend erfahren habt, eure Berufsausbildung und euer Leben sich allerdings im neuen abspielen werden. Wenn dieses Ereignis des Jahrtausendwechsels auch nur als ein zufälliges anzusehen ist, so möge ihm doch symbolische Bedeutung zugeordnet werden. Viele Anforderungen werden an euch ergehen, Anforderungen im sozialen Bereich, im Umweltbereich, im Bildungsbereich, im Kulturbereich und im kirchlichen Bereich.

Im sozialen Bereich: Ihr werdet mit dem Problem der Arbeitslosigkeit konfrontiert sein. Ihr werdet ihr einerseits ausgeliefert sein, andererseits werdet ihr aufgerufen sein, an der Lösung dieses Problems mitzuarbeiten.

Im wirtschaftlichen Bereich: Wie kann sich Wirtschaft entwickeln, damit unsere Umwelt lebenswert bleibt, wie kann sie sich entwickeln, damit der Mensch in seinen sozialen Bedürfnissen nicht unter die Räder kommt? Oder werden wir in Zukunft nur mehr den Konzernen ausgeliefert sein? Wahrlich, es wird euch an intelligentem Vorgehen viel abverlangt werden.

Probleme der Dritten Welt: Ihr werdet die wahrscheinlich wirtschaftlichen Fragen zu lösen haben, die große Wanderbewegungen verhindern. Der große Sog der Industrienationen auf die Länder der Dritten Welt wird ohne irgendeinen Verzicht hochindustrialisierter Staaten nicht ausbleiben. Die Lösungen müssen von euch erarbeitet werden.

Im Umweltbereich: Ihr werdet aufgerufen sein, unseren Lebensraum Erde in der Artenvielfalt zu erhalten und so die Voraussetzungen zu schaffen, uns nicht selbst zum Untergang zu verurteilen.

Im Kultur- und Wissenschaftsbereich: Eure Aufgabe wird es sein, den Künstlern, Dichtern und Komponisten denjenigen Freiraum für unabhängiges Arbeiten zu gewähren, den sie brauchen. Ihr Wirken ist für die Gesellschaft unabdingbar. Und Ähnliches gilt für die Wissenschaften, vor allem für jene, deren Ergebnisse sich nicht unmittelbar in Geld umsetzen lassen.

Im kirchlichen Bereich: Ihr werdet auch dafür mitverantwortlich sein, wie sich die Kirche in Zukunft entwickeln wird, welchen Weg sie gehen wird. Eure Jugendlichkeit wird immer gebraucht sein. Ich stimme dem voll zu, was Hubert Feichtlbauer in der letzten „Furche“ schreibt: „Und Erhard Busek hat recht, als er in seinem letzten Buch ‚Mitteleuropa‘ der Jugend die Chance zusprach, sich auf diesem Kontinent eine neue Welt zu bauen. Ohne Jugend ist Europa tot. Aber ohne Europa hat auch die Jugend keine Zukunft.“

So entlassen wir euch heute mit vielen Aufgaben. Deshalb sind auch die Wünsche angebracht, die wir euch mitgeben wollen:

Bleibt oder werdet offene Menschen, offen für die Wissenschaft, für die sozialen Nöte, offen für die Mitmenschen, offen für die Fragen unserer Zeit.

Bleibt lernbereite Menschen, lernbereit für alles Neue, dem ihr euch stellen müßt.

Verwechselt niemals Wissen mit Information und übernehmt Verantwortung dort, wo ihr gebraucht werdet.

Wenn wir der digitalen Vernetzung auch nicht entkommen, so soll die Auseinandersetzung mit denen, die uns angehen und die wir angehen, nicht verlorengehen (Hartmut von Hentig).

Bleibt oder werdet liebende Menschen – in ihnen hat die Menschheit ihre Zukunft. Ich wünsche euch ein geglücktes Leben.

**Direktor Hofrat Mag.
Dr. Reginald VOSPERNIK,
Vorsitzender der Reifeprüfungskommission**

Liebe Maturantinnen und Maturanten!

Liebe Eltern!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lieber Herr Direktor!

Seit am Ende des Schuljahres 1948/49 erstmals nach dem großen Inferno des Zweiten Weltkrieges eine Reifeprüfung am Gymnasium Tanzenberg abgehalten wurde – es waren damals zehn Maturanten –, ist genau ein halbes Jahrhundert vergangen. Heuer verlässt die 51. Maturantengeneration diese traditionsreiche Schule.

In meiner über zwanzigjährigen Dienstzeit als Direktor des BG/BRG für Slowenen in Klagenfurt habe ich als Maturavorsitzender nahezu alle 23 Gymnasien Kärntens kennen gelernt, aber kein Vorsitz hat mich emotional und intellektuell so berührt wie gerade der bei Ihnen in den vergangenen drei Tagen.

Da kommen alte Erinnerungen an ein damals freilich anderes Tanzenberg, an eine harte, aber schöne Gymnasial- und Internatszeit im – wie es damals hieß – „Fürstbischöflichen Knabenseminar“ mit Brot auf Marken, mit der täglichen Einbrennsuppe zum Frühstück und einem Stück Brot, mit dem Turnunterricht auf den Steinböden unter den Arkaden, mit 50-bettigen ungeheizten Schlafsälen, mit gefrorener Zahnpaste, ohne Funktionsräume, ohne Schulbücher, ohne audiovisuelle Hilfsmittel. Im Mittelpunkt des Unterrichts stand die Lehrerpersönlichkeit. Viele dieser unvergesslichen Lehrergestalten sind nicht mehr unter uns.

Unwiderruflich vorbei sind die allmorgendlichen Gottesdienste in der kaum erhellten Internatskirche im Schatten vorbeihuschender heller Olivetanerkutten, vorbei die Ausflüge am 1. Mai, die Wandertage in die Umgebung, die samstägigen Sprechstunden mit den Patres Spirituales, die unerlaubten, ja streng verbotenen Ausbrüche zum Fleißner am Zollfeld oder zum Kollerwirt, die ersten heimlichen Zigaretten in Turmzimmern und auf Dachböden.

Geblichen ist die Erinnerung an eine gute Schule. In den letzten Tagen habe ich mit Erstaunen gesehen, dass hier in Tanzenberg humanistischer Geist immer noch ein Zuhause hat, im wahrsten Sinne des Wortes hier zu Hause ist. Es war und ist ein Markenzeichen von Tanzenberg, Geschichte und Gegenwart aus der Tradition der Antike vermittelt zu bekommen. Hütet diese „trade mark“ einer aus der Vergangenheit in die Zukunft orientierten Werthaltung.

Dies ist geblieben, wenngleich vieles anders geworden ist. Am augenfälligsten war mir, dass es das Professorenhaus zwischen Weg und Wäldchen vor dem Schloss nicht mehr gibt. Die Cuders und Eberniggs und Scherbantins und Peters sind verstorben oder in Pension, aber die Lebenshaltung, der Wertekanon, die sie zu vermitteln wussten, ist – Gott sei Dank – nicht in den Ruhestand gegangen.

Und ein Zweites hat mich emotional berührt. Lange bevor es eine eigene Bildungsstätte für die slowenische Volksgruppe in

Kärnten gab, war Tanzenberg für sehr viele Kärntner slowenischer Zunge die gymnasiale Bildungsmöglichkeit schlechthin. Auch dafür möchte ich einmal in aller Öffentlichkeit danke sagen.

Liebe Maturantinnen und Maturanten! Heute erhalten Sie Ihr Reifezeugnis von der Schule, ab heute ist es Ihre Aufgabe, jener Schule, der Sie Ihre gymnasiale Bildung verdanken, Zeugnis auszustellen und Zeugnis abzulegen, immer und überall, wo Sie Studium und Beruf auch hinstellen mögen. Ihr Lebensweg wird – dies zeigt die Erfahrung – nicht immer ein gerader sein, aber denken Sie an das – ich glaube – portugiesische Sprichwort, das der große französische Konvertit und Dichter Paul Claudel seinem „Seidenen Schuh“ als Motto vorangestellt hat: Gott schreibt gerade auch auf krummen Zeilen.

Ich möchte mit zwei Dankesworten schließen: Ich danke der Direktion und der Internatsleitung für erwiesene Gastfreundschaft, vor allem aber danke ich euch, liebe Maturantinnen und Maturanten, dass ich drei Tage lang euer junges Leben in bescheidener Weise mitgestalten durfte. Im Sinne lebenslangen Lernens war es auch für mich eine gute Schule.

Glück auf!

**Elternvereinsobmann DI
Dr. Johann CHOCHOLOUS**

Sehr geehrte Festgäste!

Liebe Maturanten!

Auch ich möchte sie recht herzlich zu dieser Feier in Tanzenberg begrüßen und als allererstes unseren Maturanten zur bestandenen Reifeprüfung herzlich gratulieren.

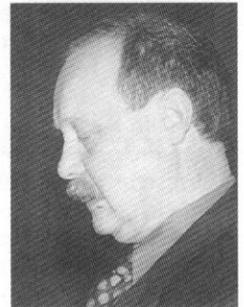
Daß jemals so viele von euch die Matura erreichen würden, wollten vor etwa zwei Jahren sehr viele nicht so recht glauben. Ihr hattet den Ruf der unmöglichsten und inhomogensten Klasse, die es jemals in Tanzenberg gab. „Schon wieder die 6A!“ „Schon wieder die 7!“ Ich hatte damals den Eindruck, daß viele Erwachsene vergessen hatten, daß es für jeden Heranwachsenden – also auch für sie selbst – eine Sturm- und Drangperiode gab und gibt. Mit einem Anfang und einem Ende. Und ihr habt diese Zeit eben sehr intensiv er- und gelebt. Danach seid ihr wieder „ganz normale junge Menschen“ gewesen, und es hat sich – speziell in der Zeit der Vorbereitung für die Maturazeitung und das Maturatheater und natürlich für die Matura selbst – eine Klassengemeinschaft gebildet, die keinen Vergleich zu scheuen braucht. Schon euer Outfit mit handbemalten Seidenkrawatten und Seidenschals im einheitlichen Design zeigt, wie ihr zusammensteht. Dazu herzliche Gratulation.

Daß wir heute feiern können, dazu hat es neben euren Anstrengungen auch der Bemühungen und Unterstützung vieler anderer bedurft. Und dafür möchte ich von hier aus danken.

Danke an Herrn Hofrat Direktor Mochar, daß er in seiner typischen Art für ein Klima an der Schule sorgt, das den Erfolg von Tanzenberg und seinen Schülern ermöglicht.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an das Marianum. An Herrn Regens Dr. Guggenberger für die Unterstützung der Schule und für die ausgezeichnete Zusammenarbeit, aber auch an die Schwestern und die Erzieher für ihre umsichtige Fürsorge nicht nur bei den Heimschülern, sondern bei allen, die sich um Hilfe an sie wenden.

Ein Dankeschön natürlich an alle Damen und Herren des Professorenkollegiums dafür, daß es ihnen gelungen ist, trotz der manchmal nicht ganz optimalen Bedingungen und mitunter gegen den massiven Widerstand der Schüler unseren Maturanten ein beachtliches und umfangreiches Wissen zu vermitteln.



Ein besonderes Dankeschön an den Klassenvorstand, Frau Prof. Frank, dafür, daß sie trotz turbulenter und unruhiger Zeiten, speziell in der 6. und 7. Klasse, immer zu ihren Schülern gestanden ist und daß sie nicht eine strenge, unnahbare und humorlose Paukerin war, sondern vielmehr die sorgende und besorgte Klassenmutter.

Dankeschön auch an Sie, liebe Eltern, daß Sie Ihren Kindern, unseren heutigen Maturanten, die Ausbildung ermöglicht haben.

Und jetzt zu euch, liebe Maturanten!

Dank auch an euch, daß ihr all die Bemühungen, die man in eure Ausbildung gesteckt hat, mit dem positiven Abschluß der Matura gekrönt habt. Ihr seid jetzt Maturanten. Aber was heißt das?

Maturus 3, lateinisch: reif für, reif an etwas. So steht es im Stowasser.

Reif wofür eigentlich? Reif für ein Studium an einer Universität oder an einer Hochschule? Reif für den Beruf? Reif für das Leben? Ich will mich hier nicht verbreitern, wofür ihr reif seid. Ich möchte von hier aus nur feststellen, daß ihr alle eine reife Leistung erbracht habt. Und damit habt ihr nach zwölf Schuljahren – wobei für einige ein Schuljahr nicht immer mit einem Kalenderjahr gleichzusetzen ist – eure Schulzeit und somit einen wichtigen Lebensabschnitt abgeschlossen. Aber es sind noch viele weitere Schritte in eurem Leben zu setzen.

Der nächste Schritt wird für einige von euch das Berufsleben sein, andere werden als nächsten Schritt eine weitere Ausbildung wählen. Aber früher oder später werdet ihr alle im Berufsleben stehen. Und dann wünsche ich euch, daß ihr eine Fähigkeit, die euch eure Lehrer hier in Tanzenberg vermittelt haben, noch beherrscht und nicht vergessen habt: das Lernen. Glaubt mir: „Lebenslanges Lernen“ ist kein leeres Schlagwort. Das Berufsleben ist heute so schnelllebig und so hart, ich möchte fast sagen brutal geworden, daß es nicht mehr ausreicht, sich einmal eine Qualifikation, sich einmal einen Wissensstand anzueignen und damit über einen Wissensspeicher zu verfügen, aus dem man dann lange Zeit schöpfen kann. Vielmehr ist es notwendig, sich ständig weiterzubilden und die Bereitschaft zu haben, sich mit Neuem und vielleicht auch Unbekanntem zu beschäftigen. Nur so kann man sich behaupten. Behaupten nicht im Sinne von Ellbogentaktik oder rücksichtslosem Karrierestreben, sondern behaupten im Sinne von bewähren. Und wenn ihr euch bewußt umseht, dann werdet ihr bemerken, wie viele eurer Bekannten auf Schulungen gehen oder Kurse und Seminare besuchen, egal wie alt sie sind. Sie machen das, weil sie ihr Wissen vertiefen und eine zusätzliche Qualifikation erreichen wollen, damit sie sich in ihrem Beruf weiterhin bewähren können.

Aber ich will an diesem Jubeltag, an dem jeder von euch froh ist, zumindest in der nächsten Zeit nicht lernen zu müssen, nicht so viel über das Lernen reden. Genießt dieses unbeschreibliche Gefühl des Erfolges, der inneren Freude und der Befriedigung. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß ihr die Fähigkeit, die ihr jetzt so ausgezeichnet beherrscht, nämlich euch mit neuen und für euch unbekanntem Dingen zu beschäftigen und damit auseinanderzusetzen, Lösungen für Fragestellungen und Aufgaben zu erarbeiten und natürlich zu lernen, daß ihr diese Fähigkeit nicht verlernt. Sollte diese Fähigkeit einmal ein bißchen in Vergessenheit geraten, dann denkt an eure Zeit in Tanzenberg und wie ihr gelernt habt. Und damit dieses Vergessen nicht so leicht geschieht bzw. um euch das Erinnern zu erleichtern, hat sich der Elternverein gedacht, wir geben euch zum Zeugnis noch eine kleine Gedächtnisstütze. Eine Gedächtnisstütze in der Form einer Serie von 27 Einzelblättern für euren Maturajahrgang von unserem Heinz Möseneder. Ein Unikat für jeden einzelnen von euch als Erinnerung an eure Zeit hier in Tanzenberg, an eure Klassengemeinschaft,

an eure Klassenlehrer, aber auch an die Schwestern und Erzieher im Marianum, kurz an alle, mit denen ihr hier in Tanzenberg zu tun hattet.

Und damit komme ich zum Schluß. Ich wünsche euch, wir alle hier im Saal wünschen euch für eure Ziele, Pläne, Vorstellungen und alle weiteren Lebensschritte zumindest so viel Glück und Erfolg wie bei eurer Matura. Nach dem Gottesdienst wollen wir im Innenhof des Marianums mit einem Gläschen Sekt auf eure Zukunft anstoßen.

Alles Gute!

Klassensprecher Alexander SCHERBANTIN

Liebe Festgäste!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Schulzeit liegt nun hinter uns, die Matura ist absolviert, die Pforten des „wirklichen“ Lebens, wie es scheint, stehen weit offen. Um das zu erreichen, mussten wir einen wichtigen und auch schönen Lebensabschnitt, die Schulzeit, hinter uns lassen. Sicherlich, alles kann in diesen Jahren nicht schön gewesen sein – wir sollten bei dieser Feier auch nicht in den Stil der Leichenrede verfallen, bei der nur allzu oft bloß das Gute genannt und das Schlechte ausgeblendet wird. Schule kann ja, wie das Leben, nicht immer positive Seiten haben, aber unter den Dingen, die wir aus Tanzenberg mitnehmen werden, wird positiv sicher eines herausragen: der Umgang zwischen Lehrern und Schülern, der mir diese Schule auszeichnen scheint. Vielleicht ist es auch eine Folge der relativ geringen Schülerzahl, dass in Tanzenberg die Lehrer und Schüler in einem fast persönlichen Verhältnis zueinander stehen. Andere Schulen mögen moderner sein, vom Gebäude her, von der Ausstattung her, vom Unterricht und den Lehrfächern her, aber die individuelle Schülerbetreuung bleibt das Markenzeichen Tanzenbergs. Interessierte Schüler stießen hier (fast) immer auf das Wohlwollen der Professoren, ob beim Snowboarden, ob bei den alten Sprachen, ob am Computer. Aber auch darüber hinaus gingen die Professoren auf die Eigenheiten, Stärken und Schwächen der einzelnen Schülerpersönlichkeiten ein – hier fand kein distanzierter Massenbetrieb statt, sondern, soweit das möglich war, ein Miteinander von Lernenden und Lehrenden.

Ein offenes Ohr unter den Lehrern war immer zu finden, ob bei Problemen oder zum Beispiel bei der Organisation diverser Veranstaltungen. Die außerordentlich hohe Anzahl von Klassenfahrten mag auch das Engagement der Lehrer hier für ihre „Schützlinge“ verdeutlichen.

Was werden wir also von hier mitnehmen können? Neben all dem Wissen, das wir angehäuft haben, neben Freude über gute Leistungen, neben Enttäuschungen und Verletzungen, mit denen wahrscheinlich jeder zumindest einmal konfrontiert war, wird wohl das Gefühl des Geborgenseins in Tanzenberg für immer in unseren Herzen bleiben.

Nun heißt es Abschied nehmen, damit jeder von uns seinen eigenen Weg finden kann. Wir blicken zurück und sagen Danke für die Jahre an dieser Schule: Seid nicht traurig, dass es vorbei ist, sondern freut euch, dass es so (schön) gewesen ist!

Regens Dr. Engelbert GUGGENBERGER Predigt beim ökumenischen Dankgottesdienst

Geh deinen Weg!

Unser Zusammensein hier in der Seminarkirche hat heute eine ganz besondere emotionale Note. Genau an diesem Ort habt ihr ja vor acht oder neun Jahren eure ersten Stunden in Tanzenberg verbracht und seid während des Eröffnungs-

gottesdienstes euren zukünftigen Klassenkollegen zum ersten Mal begegnet. Heute schließt sich der Kreis vieler Stunden, die ihr miteinander in Tanzenberg verbracht habt. Diese Stunden waren, wie wir gehört haben, nicht nur heiter und froh. Auch dunkle und schwere Zeiten hat jeder von euch durchstehen müssen. Und heute findet dieser große und wichtige Abschnitt eures Lebensweges seine Vollendung.

Oft habt ihr euch während der langen Schuljahre, die hinter euch liegen, nach dieser Stunde gesehnt. Jetzt aber, wo sie da ist, regen sich plötzlich auch Gefühle von Wehmut. Denn diese Stunde bedeutet zugleich auch Abschied. Abschied von einem Ort, mit dem man viel verbindet, und Abschied vor allem von Menschen, mit denen man viel erlebt hat und deren Kameradschaft und Freundschaft einem inzwischen viel bedeuten.

Wenn du heute durch die Pforte im Schloß oder durch das große Tor der Kirche hinausgehst, beginnt für dich ein neuer Abschnitt in deinem Leben. „Geh deinen Weg!“, so lesen wir auf den Plakaten, die ihr in einer eindrucksvollen Performance über die Stufen des Altars gelegt habt. Das ist die Botschaft, die heute im Raum steht. Das ist die Gesinnung, in der ihr heute Tanzenberg verläßt.

Wichtig im Leben ist nicht, daß der Weg, den du gehst, schnelle Erfüllung aller Wünsche bringt; entscheidend ist vielmehr, daß es *dein* Weg ist. Wir Menschen sind ja im Wesen ungeduldig. Wir möchten alles. Und das sofort. Und weil es uns so schwerfällt, die Vollendung zu erwarten, meinen wir manchmal, den Weg zum Glück abkürzen zu können. Aber das Glück findet nur, wer *seinen* unverwechselbaren Weg geht.

Es war einmal ein Seepferdchen, das eines Tages seine sieben Taler nahm und in die Ferne galoppierte, sein Glück zu suchen. Es war noch gar nicht weit gekommen, da traf es einen Aal, der zu ihm sagte: „Pst. Hallo, Kumpel! Wo willst du hin?“ „Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen“, antwortete das Seepferdchen stolz. „Da hast du’s ja gut getroffen“, sagte der Aal, „für vier Taler kannst du diese schnelle Flosse haben, damit kannst du viel schneller vorwärts kommen.“ „Ei, das ist ja prima“, sagte das Seepferdchen, bezahlte, zog die Flosse an und glitt mit doppelter Geschwindigkeit von dannen.

Bald kam es zu einem Schwamm, der es ansprach: „Pst. Hallo, Kumpel! Wo willst du hin?“ „Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen“, antwortete das Seepferdchen. „Da hast du’s ja gut getroffen“, sagte der Schwamm, „für ein kleines Trinkgeld überlasse ich dir dieses Boot mit Düsenantrieb, damit könntest du viel schneller reisen.“ Da kaufte das Seepferdchen das Boot mit seinem letzten Geld und sauste mit fünffacher Geschwindigkeit durch das Meer.

Bald traf es auf einen Haifisch, der zu ihm sagte: „Pst. Hallo, Kumpel! Wo willst du hin?“ „Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen“, antwortete das Seepferdchen. „Da hast du’s ja gut getroffen. Wenn du diese kleine Abkürzung machen willst“, sagte der Haifisch und zeigte auf seinen geöffneten Rachen, „sparst du eine Menge Zeit.“ „Ei, vielen Dank“, sagte das Seepferdchen und sauste in das Innere des Haifisches und wurde dort verschlungen. Wenn man also nicht genau weiß, wohin man will, landet man leicht da, wo man gar nicht hinwollte.

Liebe Maturanten! „Geh deinen Weg!“, unter diesem Motto seid ihr noch einmal zur Feier des Gottesdienstes zusammengekommen, bevor ihr Tanzenberg verläßt. Dieses Wort weist darauf hin, daß die Quellen des Glücks in eurem Inneren in reichem Maße vorhanden sind. Ihr findet sie in dem, was in eurem Wesen als Begabung und Talent angelegt ist, in allem, was euch eure Eltern durch Liebe und Erziehung mitgegeben haben, und schließlich in dem, was in Auseinandersetzung mit dem Erbe der Kultur in der Schule in euch heranreifen konnte. Vertraut auf diese Quellen, und ihr werdet euren Weg gehen.

Und noch etwas dürfen wir heute aus dieser Feier mitnehmen. Wer so verantwortungsvoll seinen Weg zu gehen versucht, darf sich auch begleitet wissen. Der Psalm 23 ermutigt die Menschen lange schon vor Jesus von Nazareth, Gott als den zu sehen, der mit uns geht auf unserem Lebensweg wie ein guter Hirte. Ich gratuliere euch von Herzen zu allem, was ihr bisher erreicht habt, und wünsche euch, daß ihr mit Hoffnung und Zuversicht das neue Wegstück, das vor euch liegt, ins Auge fassen und erfolgreich bewältigen könnt.

SCHULCHRONIK 1998/99

SEPTEMBER

14. Beginn des Schuljahres
Wiederholungsprüfungen; Aufnahmeprüfungen
15. Wiederholungsprüfungen; Aufnahmeprüfungen
Klassenkonferenzen gem. § 20 Abs. 6 SchUG
16. Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der ersten Klassen
Unterrichtsbeginn für die übrigen Klassen
Eröffnungskonferenz
17. Eröffnungsgottesdienste für die Schüler der zweiten bis achten Klasse
Unterrichtsbeginn für die ersten Klassen
Fortsetzung der Eröffnungskonferenz
21. Unterricht nach vollständigem, Stundenplan
28. Unterricht nach dem endgültigen Stundenplan
30. Schülerliga: BG/BRG Lerchenfeldstraße Klagenfurt – BG Tanzenberg 0:8

OKTOBER

5. Wahl der Schülervereiner

8. 6A-, 8A-Klasse: Exkursion aus Biologie und Umweltkunde nach Graz: Ausstellung „Gentechnik – pro & contra“
11. 7A-Klasse: Wienaktion (11.–17.)
Schülerliga: Hauptschule 4 Feldkirchen – BG Tanzenberg 2:9
12. Aufnahme des Schulchores in Wien bei Blue Danube Radio für eine Weihnachts-CD
14. Schülerliga: BG Tanzenberg – BRG Feldkirchen 4:0
15. 2A-Klasse: Lehrausgang zur Apfelernte
21. 2C-Klasse: Projekt „Kinder malen für Kinder“: Übergabe der Werke durch Akadem. Bildhauer Heinz Möseneder und Schüler(innen) der 2C-Klasse an die Kinderchirurgie des LKH Klagenfurt
Schülerliga: Sporthauptschule Feldkirchen – BG Tanzenberg 2:6
28. 1A-Klasse: Elternabend (KV Mag. Rainer)
29. 2A-Klasse: Besuch einer Familie mit Adoptivkindern
1B-Klasse: Elternabend (KV Mag. Polzer)
30. 4B- und 4C-Klasse: Lehrausgang zur Berufs- und Informationsmesse nach Klagenfurt

NOVEMBER

3. 2A-Klasse: Elternabend (KV Mag. Hammerschmied)
4. 7A-Klasse: Theaterbesuch aus Deutsch im k.e.-Theater Klagenfurt: „Kafka“, eine Komödie von Franzobel
6. 7A-Klasse: Lehrausgang aus Religion in das Deutsch-Ordens-Krankenhaus Friesach
8. Familienfest im Marianum
12. 8A-Klasse: Projektwoche Rom (12.–17.)
1C-Klasse: Elternabend (KV Mag. Wadl)
16. 3A-Klasse: Lehrausgang aus Biologie und Umweltkunde zum Demeter-Bauern Erian in Liebenfels
18. 7A-, 8A-Klasse: Lehrausgang aus dem Wahlpflichtgegenstand Biologie und Umweltkunde in das Landesmuseum nach Klagenfurt zur Ausstellung „Werkstatt Natur“ (Pioniere der Forschung in Kärnten)
20. 1C-, 2C-Klasse: Lehrausgang zur Buchwoche nach Klagenfurt
24. 2A-, 2B-, 2C-Klasse: Schikurs-Informationsabend für die Eltern
3A-Klasse: Theaterbesuch im k.e.-Theater Klagenfurt: „Die Welle“ von Morton Rhue
25. 2A-Klasse: Kathreinifest
1B-Klasse: Startfest

DEZEMBER

1. 3A-, 3B-, 3C-Klasse: Schikursinformationsabend für die Eltern
4A-Klasse: Roratemesse
2. 7A-Klasse: Theaterbesuch aus Deutsch zu einer Auf-führung des k.e.-Theaters in Klagenfurt: „ES“ von Karl Schönherr
4. Erster Elternsprechtag
5. Schulautonom unterrichtsfrei
9. 1A-Klasse: Adventwanderung und Gottesdienst
12. 2C-Klasse: Weihnachtsgottesdienst
4A-Klasse: Adventfeier
15. 1B-Klasse: Adventwanderung
16. 2A-Klasse: abendliche Adventwanderung nach Projern mit anschließendem Gottesdienst
17. Schulinterne Lehrerfortbildung: „Schulentwicklung“
21. 3A-Klasse: Projekttag in Gurk unter dem Thema „Der Gurker Dom als Sinnbild des eigenen Lebens- und Glaubensweges“ (21.–23.); Abschluß: Weihnachtsgottesdienst mit den Eltern im Gurker Dom
22. 7A-, 8A-Klasse: Filmbesuch aus Italienisch im Volkskino Klagenfurt: „Das Leben ist schön“ von R. Benigni
23. Adventsingen des Schulchors in der Seminarkirche
24. Weihnachtsferien (24. 12.–6. 1.)

JÄNNER

10. 2A-, 2B-, 2C-Klasse: Schikurs auf dem Naßfeld (10.–16.)
19. Information für die Eltern der Schüler der 5. Klassen über die Wahlpflichtgegenstände
20. Pädagogische Schulkonferenz
21. 2A-Klasse: Lehrausgang in die Pfarre Klagenfurt-Welzenegg: Lebensraum der Schüler
23. 3.–7. Klasse: Aufführung des Theaterstückes „Sprechproben“ (Gehörlosentheater) durch Mag. Herbert Gantschacher im Festsaal des Marianums
3A-Klasse: Eistag
24. 5A-, 5B-Klasse: Schikurs auf dem Katschberg (24.–30.)
29. 8A-Klasse: Faschingstheater (auch am 30. u. 31. Jänner)
30. Tag der offenen Tür

FEBRUAR

1. 4A-, 4B-, 4C-Klasse: Information für die Eltern der Schüler über die Wahlmöglichkeiten der Oberstufe
3. Snowboard-Landesmeisterschaften auf der Simonhöhe – Qualifikation; Teilnahme der Schüler(innen) aus den unverbindlichen Übungen Alternative Sportarten
4. Klassenkonferenzen zur Leistungsbeurteilung über das 1. Semester
5. bis 8. Klasse: Besuch der Premiere von „Gianni, Giannetta und die anderen“ von Lina Wertmüller im Stadttheater Klagenfurt
5. 4A-Klasse: Lehrausgang zur Firma Funder: Betriebsbesichtigung
8A-Klasse: Seminar „Bewerbung und Rhetorik für die Abschlußklasse“ mit Mag. Astrid Dohnal
6. 6A-, 7A-Klasse: Theaterwerkstatt mit Mag. Herbert Gantschacher
8. Semesterferien (8.–13.)
19. 2A-Klasse: Eislaufausflug zum Längsee
3A-Klasse: „Körpersprache – Bewegung – Tanz“: Projekt mit Kathrin Pickl
25. Konferenz der Klassenvorstände zum Thema „Verhalten der Schüler in den öffentlichen Verkehrsmitteln“
Ordentliche Hauptversammlung des Elternvereins des BG Tanzenberg
27. 1A-Klasse: Schinachmittag

MÄRZ

2. Teilnahme mehrerer Mannschaften an den Snowboard-Landesmeisterschaften
6. 4B-, 7A-, 8A-Klasse: Workshop mit gehörlosen Schauspielern
7. 3A-, 3B-, 3C-Klasse: Schikurs in Radstadt (7.–13.)
8. 1A-, 1B-, 1C-Klasse: Einkehrtag
9. 1B-Klasse: Kreuzweg
10. Wanderausstellung des Wirtschaftsmuseums zum Thema „Exportwirtschaft“ für die Oberstufe
11. 7A-Klasse: Exkursion zur Studieninformationsmesse nach Wien
Intensivsprachwoche Spanien für die Schüler(innen) des Wahlpflichtgegenstandes Spanisch (11.–19.)
15. 2A-, 2B-, 2C-Klasse: Einkehrtag in St. Georgen/Längsee
17. 6A-Klasse: Einkehrtag in Gurk
8A-Klasse: Lehrausgang aus Bildnerischer Erziehung zur Man-Ray-Ausstellung in die Stadtgalerie nach Klagenfurt
18. 7A-Klasse: Einkehrtag in Gurk
4B-, 6A-Klasse: Besuch der Generalprobe eines Konzertes im Konzerthaus Klagenfurt: P. I. Tschaikowskij, Symphonie Nr. 5 in e-Moll; S. Rachmaninow, Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 in d-Moll
Teilnahme eines Schulteams an den Tischtennis-Landesmeisterschaften der Schulen in Villach
22. 3A-, 3B-, 3C-Klasse: Einkehrtag in St. Georgen a. L.
23. 5A-, 5B-Klasse: Einkehrtag in Gurk
24. 8A-Klasse: Einkehrtag in St. Georgen a. L.
7A-Klasse: Besuch der Generalprobe von Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ im Stadttheater Klagenfurt
5B-Klasse: Vortrag der Aids-Hilfe Kärnten
8A-Klasse: Vorstellung des Wirtschaftskollegs an der Handelsakademie I Klagenfurt für Maturanten
26. 3.–8. Klasse: Konzert zum Musical „Jesus Christ Superstar“, Ausführende: Ensemble von Musikstudenten unter der Leitung von Peter Mödrtscher
27. Osterferien (27. 3.–6. 4.)

APRIL

9. 6A-Klasse: Studienreise Griechenland (9.–18.); Intensivsprachwoche Mondavio (10.–17.)
Teilnahme zweier Mannschaften an den Kärntner Schulschach-Landesmeisterschaften in Klagenfurt
11. 4A-, 4B-, 4C-Klasse: Schikurs in Obertauern (11.–17.)
16. 3A-Klasse: Vorstellung der „Aktion Leben“
19. Sammlung im Rahmen der Caritas-Aktion „Helft helfen“ für die Kosovo-Flüchtlinge
21. Teilnahme einer Mannschaft am Landesbewerb der Lateinolympiade am Europagymnasium Klagenfurt
22. 3A-Klasse: Theaterbesuch im k.e.-Theater Klagenfurt: „Krabat“ von Otfried Preußler, Schüleraufführung der 8. Klasse der Waldorf-Schule Klagenfurt
23. Zweiter Elternsprechtage
26. Allgemeine Schulkonferenz
28. 5A, 8A-Klasse: Besuch von Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ im Stadttheater Klagenfurt
Schülerliga: HS Friesach – BG Tanzenberg 3:6
28. 2A-Klasse: Lehrausgang in die Pfarre Viktring
Übergabe der Ergebnisse der Kosovo-Sammlung an die Caritas durch die 7A-Klasse
30. Klassenkonferenz gem. § 20 Abs. 6 SchUG über die 8A-Klasse (Leistungsbeurteilung für das Schuljahr)

MAI

3. Schülerliga: Hauptschule 2 Althofen – BG Tanzenberg 4:3
7. 8A-Klasse: letzter Schultag
Allgemeine Schulkonferenz
8. 8A-Klasse: Lehrausgang nach Dreifaltigkeit am Gray
10. Schriftliche Reifeprüfung (10.–15.)
12. Schülerliga: BG Tanzenberg – BG/BRG Lerchenfeldstraße Klagenfurt 0:1
14. Firmung in Tanzenberg
17. 2A-Klasse: Lehrausgang in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder nach St. Veit/Glan
1B-, 2C-, 3A- und 4C-Klasse: Informationsveranstaltung des Österreichischen Baseball- und Softballverbandes
18. Besuch von Bischof Dr. Egon Kapellari am BG Tanzenberg
19. 2A-Klasse: Lebensraum Tanzenberg – Umwelterkundung aus Biologie und Umweltkunde
20. Allgemeine Schulkonferenz
7A-Klasse: Lehrausgang aus dem Wahlpflichtfach Biologie und Umweltkunde: Podiumsdiskussion im Europahaus Klagenfurt mit Univ.-Prof. Dr. Herwig Scholz u. a. zum Thema „Jung und gut drauf – mit Alkohol?“
22. Pfingstferien (22.–25.)
26. 3A-Klasse: Produktion eines Werbefilms (Videoclip) für Schulentwicklung
27. Reifeprüfungs-Zwischenkonferenz
28. 1B-Klasse: Maiwanderung auf den Ulrichsberg
29. Fußballspiel Maturaklasse – Professoren 5:1
Teilnahme von zwei Mannschaften am Puma-Street-Soccer-Cup 99 in Klagenfurt (Jg. 86–88: Christoph Aichern, Ernst Komarek, Michael Kriegl, Nikolaus Petschacher, Marco Taferner; Jg. 83–85: Gerd Buchleitner, Michael Eberhard, Christopher Fröch, Christoph Krenz, Stefan Reichhart)
30. Familienfest im Marianum mit Festmesse, Tanzrevue, Bieroper und Spielen
31. 2A-Klasse: Fahrt zum Dreiländereck, Wanderung nach Maria Schnee, Andacht und Jause
Informationsabend für die Eltern der Schüler der kommenden ersten Klassen

JUNI

1. 7A-Klasse: Lehrausgang aus Musikerziehung nach Klagenfurt: funktionelle Musik in Warenhäusern
4. Schulautonom unterrichtsfrei (4.–5.)
14. Mündliche Reifeprüfung (14.–16.)
15. Ganztägiger Wandertag
17. Überreichung der Maturazeugnisse
21. Theatersport: Freundschaftsspiel mit dem Europagymnasium Klagenfurt im Festsaal des Marianums
7A-Klasse: Lehrausgang zum Landesgericht Klagenfurt im Wahlpflichtfach Psychologie und Philosophie
23. 1A-Klasse: Morgenwanderung auf den Ulrichsberg
26. 3A-Klasse: Teilnahme am „Tag des Lebens“ der „Aktion Leben“
4A-Klasse: Abschlußfest
Projektwoche 1999 des IAAC in Tanzenberg unter dem Thema „Zeitreisen“ (26. 6.–3. 7.)
27. 2A-Klasse: Teilnahme am Nicaragua-Fest im Diözesanhaus in Klagenfurt
28. 1B-Klasse: Kreativtage in Bistrica bei Bleiburg (28.–30.)
29. 4A-, 4B-Klasse: Exkursion nach Mauthausen
5A-, 5B-, 6A-, 7A-Klasse: Lehrausgang ins Planetarium Klagenfurt (Sonnenfinsternis am 11. August 1999)
7A-Klasse: Lehrausgang im Wahlpflichtgegenstand Spanisch
30. 1A-Klasse: Lehrausgang aus Biologie und Umweltkunde zum Reptilienzoo Happ nach Klagenfurt
2A-Klasse: Kreativtage in Bistrica bei Bleiburg (30. 6.–2. 7.)

JULI

1. Klassenkonferenzen gemäß § 20 Abs. 6 SchUG (Jahresbeurteilung)
1A-Klasse: Radtour zum Zeltlager am Kraiger See (1.–2.)
2. Schulschachturnier
2C-Klasse: Schulschlußparty
3C-Klasse: Teilnahme an der Veranstaltung „Musik, Tanz und Bewegungskünste“ am BG Viktring
3. Open-Air-Konzert von „The Gang“ (Dieter Themel and friends): Woodstock 69 – Tanzenberg 99
4. 4B-Klasse: Schulschlußtage in St. Johann im Rosental im Freizeitzentrum CENTRIS (4.–6.)
5. 3A-Klasse: Projekttag in Knappenberg (5.–7.)
3B-Klasse: Exkursion in das Salzkammergut (5.–7.)
4A-Klasse: Schulschlußfahrt nach Venedig (5.–6.)
4C-Klasse: Radwandertage (5.–6.)
6. 2C-Klasse: Schulschlußausflug nach Maria Wörth
8. Abschiedsfeier für Dr. Engelbert Guggenberger
Schlußkonferenz
9. Letzter Schultag: Jahresschlußgottesdienst, Zeugnisverteilung



**Tanzenberger
Spotlight**

PROJEKTKLASSEN

AUS DER KLASSENZEITUNG DER 1B-KLASSE

Die Maifeier

Am 28. Mai, es war ein Samstag, feierten wir, die 1B, eine Maifeier. Eingeladen waren dazu unsere Eltern und Lehrer. Zwei Elterngruppen sorgten für das leibliche Wohl. Zuerst fuhren wir in einem Autokonvoi zum „Kollerwirt“ hinauf, der am Fuße des Ulrichsbergs liegt. Anschließend stiegen wir zu Fuß (einige fuhren auch) noch zirka 2000 Meter zu einer Wiese am Ulrichsberg. Oben angekommen sahen wir das prächtige Buffet, das einige Eltern schon aufgebaut hatten. Daneben war ein Kreis aus Bänken.

Als auch die Letzten oben angekommen waren, gingen wir mit den Lehrern und Eltern auf eine Wiese und bildeten einen Kreis. Nun begannen wir mit Vorträgen und Liedern, die wir in mühevoller Arbeit eingeprobt hatten. Frau Prof. Steinkellner und ein paar Schüler begleiteten uns mit Musikinstrumenten. Acht Schüler, Frau Plank und Frau Rauter trugen Wünsche an die Eltern bzw. Kinder vor.

Die anschließende Stärkung am Buffet war einfach köstlich. Dann spielten wir das große Deutschstück „Muttertag“, und später trugen wir das Englischstück „The Panda Princess“ vor. Zum Schluss sangen und tanzten wir mit Herrn Prof. Omann das Lied „Ehre dem Vater“ und lasen ein paar Dankgebete vor. Michael Begusch und Fabian Rampetsreiter begleiteten auf dem Akkordeon und auf der Geige. Alles war gelungen. Frau Prof. Steinkellner war sehr zufrieden mit uns. Wir waren es auch, und so endete unsere Feier.

Die Couch der 1B erzählt

Ich stand einmal im Möbelgeschäft Kika, bis mich Maximilian, ein Bub aus der 1B, kaufte. Am nächsten Tag holte er mich ab und brachte mich in eine große Schule. Er und sein Vater schleppten mich in den zweiten Stock hinauf. Dort stellten sie mich in die 1B-Klasse. Alle Kinder bewunderten mich und sie freuten sich sehr. Der Klassenvorstand und die Schüler beredeten, wann die Mädchen und wann die Buben auf mir sitzen dürfen.

Sie entschieden sich, dass die Mädchen in den Fünfminutenpausen und die Buben in den Zehnminutenpausen auf mir sitzen dürfen. Am Anfang ging das gut, aber dann sprangen die Kinder auf mir herum, bis ich aus allen Nähten platzte. Die Mädchen zeigten der Frau Professor, wie ich aussah. Sie schimpfte, als sie mich in meinem Zustand sah. Sie sagte: „Wozu haben wir denn eine Couch, wenn ihr auf ihr nur herumspringt? Ab jetzt wird die Couch nicht mehr herausgeklappt.“

Die Kinder hielten sich daran. Nach einiger Zeit begannen aber die Buben und die Mädchen, sich gegenseitig auf mich zu stoßen. Jetzt bin ich gespannt, wie es mit mir weitergehen wird und wie lange ich die lebhaften Kinder noch aushalten werde.

Was soll sich in der 2. Klasse ändern?

Ich wünsche mir,

- dass es leichtere Schularbeiten gibt
- einen größeren Klassenraum
- einen besser gelegenen Klassenraum
- einen Klassenraum mit Waschbecken und größerer Tafel
- einen Fernseher mit Couch
- einen Getränkespender, eine Klimaanlage und ein Waschbecken
- mehr Ausflüge
- dass wir öfter feiern
- dass ich durchkomme
- dass es so bleibt, wie es ist
- dass ich gute Noten habe
- eine bessere Klassengemeinschaft
- mehr fesche Buben

Liebe Nachfolger in Tanzenberg

Diese Schule ist sehr groß und sehr alt. Sie ist sehr naturverbunden, da sie weit weg von der Stadt liegt. Früher war diese Schule ein Kloster, und nur reiche Kinder konnten hierher kommen. Gott sei Dank ist es heute nicht mehr so. Die Lehrerinnen sind manchmal streng, aber wenn sie das nicht wären, würde jeder machen, was er will, und das wäre nicht gut. Im Großen und Ganzen ist Tanzenberg eine schöne und interessante Schule.

Lieber Neuling! – Ich möchte dir nur eines sagen. Die Lehrer sind streng und die Regeln sind hart, aber doch ist die Schule einsame Spitze, weil es jedes Jahr ein Match Maturanten gegen Lehrer gibt. Es wird dir sicher Spaß machen, wenn du in unsere Schule kommst.

Ausflug zum Werkhof „Bistrica“

Am Montag um 8 Uhr ging es los. Die gesamte 1B-Klasse fuhr unter Begleitung von Frau Prof. Polzer und Herrn Prof. Omann zum Werkhof Bistrica nach Feistritz. Nach einer kurzen Fahrt kamen wir an unserem Ziel an. Der Hausbesitzer Alfred Pototschnig machte uns mit den verschiedensten Geräten vertraut. Angebote wie Weben, Töpfern und Klettern wurden von uns mit größter Begeisterung ausgenutzt. Unter anderem webten wir auch einen Klassenteppich.

Wir hatten viel Spaß, und manche erwiesen sich als wahre Künstler im Töpfern.

Am Dienstag machten wir einen Ausflug auf den Hemmberg. Uns wurde von der hl. Rosalia berichtet, auf deren Fürbitten Orte von der Pest verschont wurden. Die Ausgra-

bungen auf dem Berg stammen aus der Kelten- und Römerzeit.

In Globasnitz besichtigten wir ein nachgebautes Schloss, danach gingen wir in das archäologische Museum, wo wir uns die Erklärungen zu den Ausgrabungen auf dem Hemmaberg anhörten.

Am Abend konnten wir selber Pizza backen, und um 21.30 Uhr gab es ein Lagerfeuer. Prof. Omann erzählte uns kurz vor der Nachtruhe noch eine Gruselgeschichte.

Nach einem lustigen und ausgefüllten Tag fielen wir müde ins Bett. Am Mittwoch fand das Finale des Tischtennis- und Landhockeyturniers statt.

Zu Mittag mussten wir leider schon wieder abreisen, doch diese Tage werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Raphaella Rauter, 1B-Klasse

PROJEKTKLASSE 2A:

Jahresthema Lebensraum/Lebenstraum

Zum Auftakt des Schuljahres wurden die 31 Schüler mit der Aufgabe konfrontiert, dass sie etwas aus ihrem Lebensbereich in der Klasse vorstellen sollten. Ziel des Projektes war, dass jeder Schüler die Möglichkeit hatte, von seinem persönlichen Umfeld zu erzählen.

Die Aufgabe wurde von den Schülern mit Begeisterung wahrgenommen und in unterschiedlichster Weise gelöst. Auch in den einzelnen Unterrichtsgegenständen wurde der Tanzenberger Lebensraum erforscht, „dreams“ in Englisch verfasst, „Träume“ in Bildnerischer Erziehung entworfen, „Symmetrie“ in Mathematik nachvollzogen und die „Hecke“ am Tanzenberger Hügel im Biologieunterricht untersucht.

Die Organisation der einzelnen Schülerbeiträge fand im Deutsch- und Religionsunterricht statt, sie wurden donnerstags im Rahmen der „Christlichen Lebensdimensionen“ vorgestellt und durch Lehrausgänge erweitert.

Anfang Oktober lud uns Familie Krassnitzer zur Apfel-ernte auf ihren Bauernhof in Pörschach am Berg ein. In drei Stunden waren zwei Traktoranhänger vollgefüllt mit Äpfeln. Nach einer guten Jause fand ein interessantes Gespräch über die Bewirtschaftung des Betriebes und über die Situation der Nebenerwerbsbauern statt.

Einzelne Schüler stellten ihre Heimat in Form von Videofilmen, Referaten, Diavorträgen oder Plakaten vor. Daniela Omann zeigte uns einen spannenden Film über ihr Elternhaus, Silvio Macher referierte über seinen Heimatort Pulst. „Endlich wissen wir mehr voneinander!“, war der erfreute Kommentar einer Mitschülerin.

Ende Oktober besuchten wir Familie Wernig in Altgländorf, die über ihr Leben mit zwei Adoptivkindern aus Rumänien und aus Indien berichtete.

Einige Schüler hatten die Idee, ihre Eltern ins Klassenzimmer einzuladen. Auf diese Weise konnten wir Näheres über die Arbeit eines Gendarmen erfahren und Einblick in die Praxis eines Psychiaters bekommen.

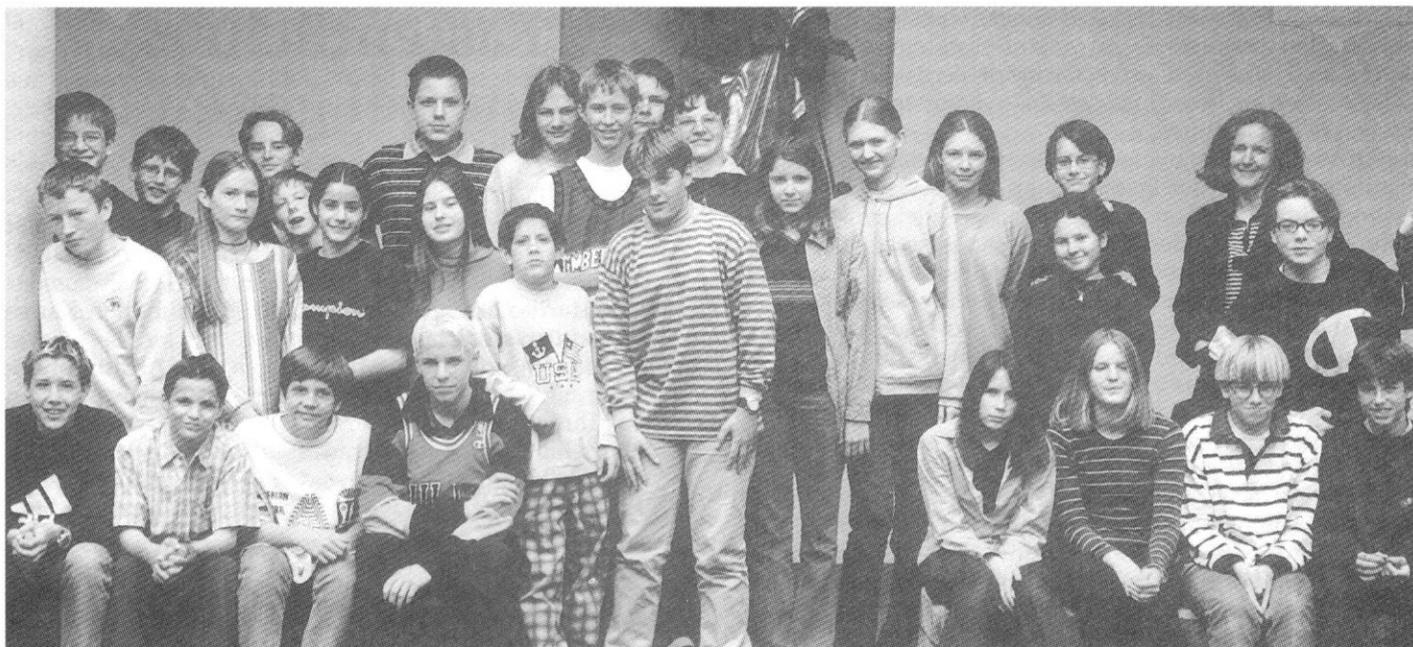
Am 25. November feierten drei Katharinas in der Klasse ihren Namenstag und luden zum Kathreinfest. Musik und Tanz sorgten für gute Unterhaltung, die Eltern für eine gute Jause.

Zwei Schüler der Klasse wollten uns ihre Heimatpfarre näher bringen, was wir gleich zu zwei Nachmittagslehrausgängen nach Viktring und Welzenegg nützten. Im Pfarrhof Viktring erwartete uns Familie Wigoschnigg mit dem dortigen Jugendkaplan, der ein spannendes Quiz vorbereitet hatte, das im Laufschrift beantwortet werden musste.

Achim Görgei überredete seine Mutter, uns ihren Arbeitsplatz, das Krankenhaus St. Veit an der Glan, zu zeigen. Daher verbrachten wir am 17. Mai einen Vormittag im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, erfuhren viel über



2A-Klasse: vom Ich zum Du



3A-Klasse: berührt vom Heiligen Geist

Johannes von Gott, besuchten die Geburtenstation, und zwei Schüler durften sogar ihren Unterarm fachgerecht gipsen lassen.

Sportliche Aktivitäten fehlten natürlich nicht. Im Feber waren wir am Längsee Eis laufen; Ende Mai wurden wir von Familie Pucher eingeladen, eine Wallfahrt nach Maria Schnee am Dreiländereck zu unternehmen. Die tapferen SchülerInnen hielten trotz der vielen Höhenmeter gut durch und waren mit Herz bei der Maiandacht vor dem Gnadenbild in Maria Schnee dabei. Umrahmt wurde diese Feier von Block-, Querflöte, Klarinette und Gesang.

Aus dem Zusammenspiel aller Eindrücke, die im Laufe des Schuljahres geboten wurden, entstand ein lebensnahes Bild unserer Klasse.

Zum Abschluß dieses Projektjahres verbrachten wir noch drei Tage am Werkhof Bistrica bei Bleiburg, wo wir das Schuljahr kreativ, sportlich und religiös ausklingen ließen.

Mag. Radegund Hammerschmied

Klasse(n)-Firmung in der 3A

Im Rahmen des Projektes „Christliche Lebensdimensionen“ entstand in der 3A-Klasse die Idee, die Firmung gemeinsam mit den MitschülerInnen im Klassenverband zu feiern.

Gemeinsam mit ihrem Religionslehrer Mag. Hans Omann bereitete sich die Klasse auf das Sakrament vor. In verschiedenen Methoden kamen dabei Fragen des Lebensweges und der Mitte des Lebens, Fragen der Gottesvorstellung, die Frage „Wie kann Jesus heute Licht in der Welt sein?“ oder die Frage nach Wesen und Wirken von Gottes Geist zur Sprache.

Am Freitag, dem 14. Mai, war es dann soweit. Zusammen mit weiteren 30 jungen „TanzenbergerInnen“ empfingen die SchülerInnen der 3A-Klasse in der Seminarkirche von Bischof Dr. Egon Kapellari das Sakrament der Firmung. Die Feier wurde von den SchülerInnen selbst und vom Kirchenchor der Pfarre Pörschach am Berg gestaltet.

Als sich SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen gemeinsam mit dem Bischof, Dir. HR Mag. Josef Mochar und dem Klassenvorstand Mag. Ingeborg Wiener in der Klasse zu einer von einigen Eltern mit Brot und Wein liebevoll vorbereiteten Agape trafen, waren sich alle über die Sinnhaftigkeit dessen einig, das Sakrament der Firmung in diesem Verband zu feiern und zu erleben.

Teresa schreibt dazu in der abschließenden Reflexion: „Alles war persönlich, keine Massenabfertigung.“

Miteinander auf dem Weg

In einer Zeit, in der das Streben nach Materiellem im Vordergrund steht und wir uns zu einer Konsum-, Wohlstands- und Erlebnisgesellschaft entwickeln, nehmen Individualismus und Beziehungslosigkeit immer mehr zu. Diese Veränderungen in der Befindlichkeit des Menschen von heute fordern auch die Schule als sozialen Lernort in besonderer Weise heraus. Seit drei Jahren bemühen wir uns, der christlich-humanistischen Tradition Tanzenbergs verbunden, diesen gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen mit dem Projekt „Christliche Lebensdimensionen“ besser zu begegnen. Dieses Projekt soll einen Schwerpunkt in der Persönlichkeitsentfaltung und Charakterentwicklung der Schüler bilden. Der heranwachsende junge Mensch in seiner Einzigartigkeit und seiner Einmaligkeit steht im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Dieses Projekt gibt uns die Möglichkeit, vieles bewusster zu gestalten und zu erfahren, in noch größerem Ausmaß als bisher Themen und Problemstellungen fächerübergreifend zu bearbeiten und so die Weitergabe christlicher Werte und Werthaltungen zu fördern, den verantwortbaren Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt einzuüben und zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu erziehen sowie Inhalte und Themen durch konkrete Aktionen/Projekte erfahrbar und sichtbar zu gestalten. Es geht darum, Raum für Sozial- und Gemeinschaftserlebnisse zu schaffen, wobei wir der Überzeugung sind, dass die Verwurzelung im

christlichen Glauben wesentlich zur positiven Lebensbewältigung beiträgt.

Aufbauend auf den drei Grundpfeilern des Projektes „Christliche Lebensdimensionen“ konnten wir einen großen Bogen spannen:

Einfaches Leben kennenlernen: auf der Fürstenhütte auf der Flattnitz oder auf der Brunnachalm bei St. Oswald im Miteinander und Füreinander Gemeinschaft erleben.

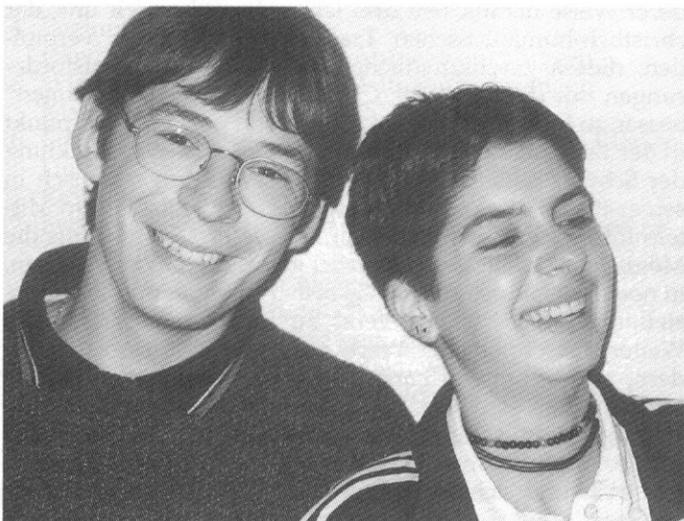
Behinderung/Behindertsein annehmen – bei uns selbst, bei anderen. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema erfolgte in Form von Texten, Gesprächen im Bekannten- und Verwandtenkreis, einem Lehrausgang in einen Betrieb, der Hilfsmittel für behinderte Menschen herstellt, einem Besuch im Hemmahaus und in der Tageswerkstätte für behinderte Jugendliche in Friesach und mit einem Besuch im Krankenhaus Friesach, wo wir auch zur Mitarbeit eingeladen waren.

Feste feiern – sich auseinandersetzen mit den Fragen: Wann, wie, mit wem, warum feiern wir ein Fest? Bestimmte Ereignisse des Lebens, Stationen im Lebenslauf, besondere Tage im Jahreskreis werden in allen Kulturen gefeiert. Hin und wieder innehalten, nicht einfach alles im Alltag des Lebens weiterlaufen lassen, hin und wieder unser Leben „fest machen“ – ein Fest feiern – Erntedank, Advent, Ostern, Geburtstag, Namenstag, das Ende eines erfolgreichen Jahres, den Ferienbeginn ...

Miteinander auf dem Weg – das sind wir bereits seit vier Jahren. In diesem Schuljahr haben wir dieses Thema in den Mittelpunkt gestellt. Unsere Schüler sind jetzt vierzehn Jahre – ein Alter, in dem Entscheidungen in vielerlei Hinsicht fallen. Viele Wünsche für den zukünftigen Lebensweg sind wie ein Spiegel – sie lassen erkennen, welchen Sinn und welches Ziel ein Mensch in seinem Leben sieht. Sie sind Zeichen einer immer neuen Suche nach erfülltem Leben. Die Wahl der Wege ist uns selbst überlassen. Beim Zeichnen ihrer Lebenswege konnten die Schüler ihre Wünsche, Lebensvorstellungen, Lebensziele einbringen. Mit der Auseinandersetzung „Wen, was brauchen wir?“, „Was ist wichtig für unser Leben?“ kam die unendliche Sehnsucht nach unzerstörbarem Glück und einem beständigen Lebenssinn besonders zu Tage.

Wir wünschen unseren Schülern, dass sie auf viele Fragen Antworten finden und wir ihnen bei der Suche nach ihrem persönlichen Lebensweg ein wenig behilflich sein konnten.

*Mag. Margit Cvetko, Dr. Engelbert Guggenberger
(Projektträger der 4A-Klasse)*



Vier Jahre miteinander prägen

Fastentücher: Heilmittel gegen die Abstumpfung

In den christlichen Kirchen hat man während der Fastenzeit das Kreuz oder den Altar verhüllt. Die großen Abdecktücher wurden mit der Zeit farbenfroh mit Szenen aus der Heilsgeschichte bemalt. Daraus sind die berühmten Kärntner Fastentücher entstanden.

Dieser Brauch sollte ein Mittel gegen die Abstumpfung sein. Der tägliche Umgang mit wichtigen Zeichen wie dem Kreuz führt auf die Dauer zur Gewöhnung. Man denkt sich nichts mehr dabei, wenn man ein Kreuz sieht, und das Symbol bleibt ohne Aussagewert. Fehlt es dann plötzlich einmal, so beginnen wir vielleicht wieder über seinen Sinn nachzudenken.

Die Schülerinnen und Schüler der 4A-Klasse haben während der Fastenzeit 1999 im Rahmen des Projektes „Christliche Lebensdimensionen“ ein Fastentuch gemalt. Es verhüllte während der österlichen Bußzeit das große Kreuz in der Neubaukapelle des Marianums Tanzenberg.

Szenen der Heilsgeschichte werden dabei in Parallele zu Geschichten aus dem Leben verschiedenster Menschen gesetzt. Die Geschichten gruppieren sich um Themen wie „Sein Leben hingeben für andere“, „Glaube in höchster Anfechtung“, „Reif werden im Leid“, „Verzeihung erfahren“, „Selbsterkenntnis“.

Die christliche Botschaft vom Kreuz und der Gehalt der Geschichten, die aus dem Leben gegriffen sind, sollten helfen, daran zu glauben, daß die Liebe stärker ist als der Tod.

*Margit Cvetko,
Engelbert Guggenberger*



Sara Zlanabitnig und Manuela Rader vor dem Fastentuch der 4A-Klasse

Tanzenberger Familienfest

Am Sonntag, dem 30. Mai, lud das Marianum zum traditionellen sommerlichen Familienfest. Der Gottesdienst stand unter dem Thema „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“, ein Wort, das dem Psalm 18 entnommen ist. Die Schüler der 1. Gruppe unter der Leitung ihrer Präfektin Ursula Hreniuk bauten zu Beginn der Feier wirkungsvoll und plakativ die Mauer auf, die uns vom gelungenen Leben trennt. Unter den Umständen und Gegebenheiten des Lebens, die junge Menschen heute als Mauern empfinden, wurden beispielsweise genannt: Verlust von Freundschaft, Zurücksetzung und Demütigung, ein verhautes Zeugnis, der Tod eines lieben Menschen, Streit in der Familie, Ausschluß aus der Gruppe, schlechte Noten, Angst und der Umstand, sich etwas sehnlichst zu wünschen und es nicht zu bekommen. Doch Mauern sind nicht das Letzte im Leben. Immer wieder haben Menschen im festen Vertrauen auf Gott Mauern übersprungen. Die Evangelien berichten unter anderem von Bartimäus, der im Glauben an Jesus seine Blindheit überwinden konnte. Er hat erlebt, was ein gläubiger Mensch schon vor 3000

Jahren als Kern seiner Lebenserfahrung niedergeschrieben hat: *Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.*

Nach dem Gottesdienst, den der Chor unter Mag. Alois Gaggl musikalisch gestaltet hat, luden Schülerinnen und Schüler der 3B- und 3C-Klasse zu einer Tanzrevue in den Festsaal. In reizender Verkleidung präsentierten sie gekonnt Ballettszenen und Sketches in Anlehnung an das Musical „Cats“. Natürlich durfte die traditionelle Bieroper nicht fehlen. Nachdem in den vergangenen Jahren schon diverse Räuberhelden, Liebhaber, Gauner und Märchenprinzen zu Titelhelden dieses exklusiven musikalischen Genres auf-

gestiegen waren, konnte es nur mehr eine Frage der Zeit sein, bis der Paradeblutsauger Dracula in Tanzenberg als Bühnenstar sein Debüt gab. Mit Hermann Klaus (Maturaklasse) in der Titelrolle war für die Glaubwürdigkeit der Hauptperson und für die Dramatik des Geschehens gesorgt. „Blood, sweat and beer“, wie es im Untertitel des Stückes heißt, flossen in reichem Maße, und die Männerstimmen der Oberstufe unter der Leitung von OStR. Dominik Maringer ernteten vom Publikum viel Applaus.

Das Mittagessen nahmen die Besucher an den Tischen ein, die auf den Sportplätzen aufgebaut waren. Gleichzeitig begann das große Spielfest, das sich über den ganzen Nachmittag erstreckte und mit einem Fußballspiel endete, bei dem sich die Schüler wirkungsvoll gegen die Eltern- und Präfektenauswahl durchzusetzen wußten.

Dr. Engelbert Guggenberger

Bundesolympiade Latein – Griechisch

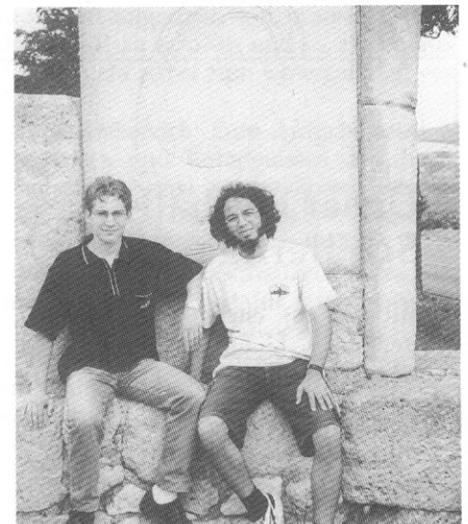
Die diesjährige Bundesolympiade für Latein und Altgriechisch fand von 31. Mai bis 4. Juni in Bad Deutsch-Altenburg/Carnuntum, Niederösterreich, statt. Auch heuer wieder hatten zwei Tanzenberger, Alexander Scherbantin und Reinhard Stürzenbecher, beide 8A, die Möglichkeit, an diesem „Wettstreit“ teilzunehmen und sich eingehender mit den alten Sprachen, im Fall der beiden Tanzenberger konkret mit Griechisch, zu beschäftigen. Während der Vorbereitungswoche wurde Menanders Komödie „Dyskolos“ bearbeitet. Als Ausgleich zum sehr intensiven Übersetzen wurden am Nachmittag Führungen durch den archäologischen Park Carnuntum angeboten. Die Hauptsehenswürdigkeiten sind neben dem Museum Carnuntinum die Amphitheater I und II, das bekannte Heidentor und weitere Überreste der römischen Militär- und Zivilstadt. Für weitere Erholung sorgten der Nationalpark Donauauen und gesellige Abende bei ortsüblichen Getränken (Weingegend!).

Am letzten Nachmittag wurde das Certamen Latinum et Graecum (G.: Menanders „Perikeiromene“), die Klausur, durchgeführt. Am nächsten Morgen fand im Garten des Museum Carnuntinum die feierliche Preisverleihung statt, worauf dann die Abreise

der Teilnehmer folgte. Auf die Tanzenberger wartete nun noch die Matura. Dank gebührt dem Elternverein unter DI Dr. Johann Chocholous, Direktor HR Mag. Josef Mochar und OStR. Mag. Helmut Graf für die finanzielle und geistige Unterstützung der Tanzenberger Teilnehmer! *Alexander Scherbantin, Reinhard Stürzenbecher*



Minna (Florian Gössnitzer, 4A) und Jonathan (Andreas Maringer, 7A) brennen mit Draculas Millionen durch.



Unsere „Kämpfer mit den Waffen des Geistes“ vor dem Eingang zum Amphitheater I des Legionslagers: Reinhard Stürzenbecher (links), Alexander Scherbantin

Schach in Tanzenberg

Dank der (Freizeit-)Initiative von Prof. Günther Pilaj können unsere Schüler nicht nur an Schulwettbewerben im Schach teilnehmen, es wurde sogar eine eigene Schulmeisterschaft für die Unterstufe durchgeführt.

Kärntner Schulschachmeisterschaften 1999: Am Freitag, dem 9. April, nahmen zwei Mannschaften des BG Tanzenberg an den Kärntner Schulschachmeisterschaften in Klagenfurt teil. Tanzenberg I erreichte im Hauptbewerb den 5. Platz, Tanzenberg II den 8. Rang. – Für Tanzenberg spielten Gianpiero Rismondo (1A), Michael Begusch (1B), Severin Kacianka (2A), Thomas

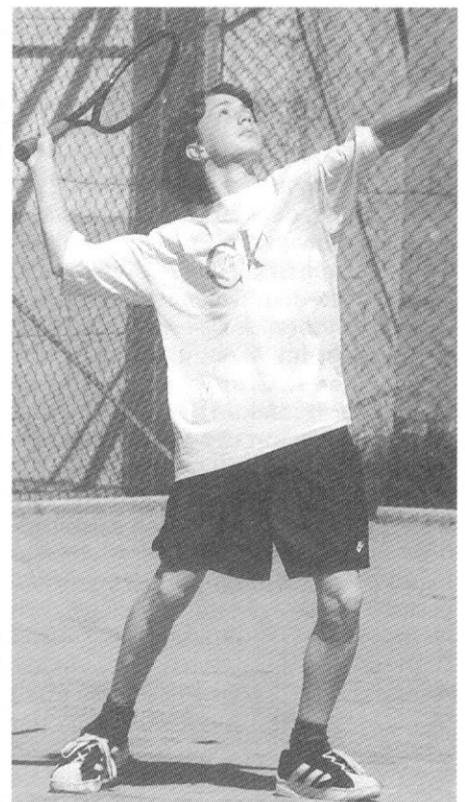
Lerchbaumer (2C), Martin Taupe (2C), Stephan Begusch (3C), Andreas Kampitsch (3C), Florian Wrann (3C) und Tony Wadlig (4B).

1. Tanzenberger Schulschachturnier – ein voller Erfolg

Nicht weniger als 37 Schülerinnen und Schüler nahmen am 1. Tanzenberger Schulschachturnier der Unterstufe teil, welches am 2. Juli an der Schule durchgeführt wurde. Nach spannenden Kämpfen siegte Stephan Begusch (3C) vor Florian Wrann (3C) und Michael Begusch (1B). Bestes Mädchen wurde Eva Pöschl (3A) vor Cristina Paduretu (3B) und Hanny Hofer (3B).



V. l.: Florian Wrann, Stephan Begusch, Thomas Lerchbaumer, Tony Wadlig



TENNIS im Turnunterricht: Am 11. Mai verlegte die 5B-Klasse den Turnunterricht auf die Tennisanlage des TC Maria Saal. Dank des Entgegenkommens des Vereins konnten die Schüler zu kulanten Bedingungen einen schönen Tennismittag verbringen. Wir danken dafür herzlich dem TC Maria Saal. Bild: Lukas Feldkirchner in Aktion.

Unser Fußball-Schülerliga-Team

mit seinem engagierten Betreuer: stehend v. l.: Ernst Komarek (3C), Georg Sandner (1A), Thomas Zusner (2A), Marco Taferner (2B), Michael Wohlfahrt (2C), Christoph Rohner (3A), Radu Costin (1A), Martin Wieser (1C); vordere Reihe v. l.: Daniel Müller (1A), Thomas Berger (1C), Michael Kriegl (2A), Mag. Simon Rainer, Nikolaus Petschacher (2C), Gernot Pucher (2A), Christian Cvetko (2A), Christian Moser (2A)



ZEITREISEN



XVI. Internationale Projektwoche des Internationalen Alpen Adria College Tanzenberg, 26. Juni bis 3. Juli 1999

Das IAAC ist ein mitteleuropäisches Schulprojekt unter der Leitung des Grazers Dr. Harald Baluch, an dem sich inzwischen Schulen aus zehn Staaten beteiligen. Das völkerverbindende Vorhaben, dessen methodische Basis die kreative Gestaltung von Lehren und Lernen bildet, wurde erstmals 1989 verwirklicht und wird in Form von Projektwochen zu jeweils anderen Themen an den beteiligten Schulen umgesetzt. Fernziel ist die Gründung einer internationalen Schule.

Im Vorwort zur Gesamtdarstellung der Tanzenberger Woche meint Dr. Baluch in diesem Zusammenhang: „Durch die rasche Rotation von ‚gewichtigen Ideen‘ und Personen zwischen mehreren Schulen aus Österreich und seinen Nachbarländern lassen sich im normalen, durch Grenzen getrennten Raum Zentraleuropas Abkürzungen schaffen. Wenigstens für eine Woche entsteht da eine spezifische Form von Schule, ein Paralleluniversum zum alltäglichen Betrieb, aber auch eine andere Weise von Zusammengehörigkeit jenseits der Nationalismen (deren mikroskopische Erscheinung der Egoismus ist).“

Am Tanzenberger Treffen, das von OStR. Kohlenbrein vorbereitet und bis ins Detail organisiert wurde (u. a. Ausflüge auf den Magdalensberg, nach Hochosterwitz, St. Veit an der Glan und Klagenfurt), beteiligten sich 17 Schulen und drei Universitäten aus Kroatien, Slowenien, der Slowakei, Tschechien und Österreich mit insgesamt etwa 80 Teilnehmern.

Die Reise in die und mit der Zeit wurde aus ganz verschiedenen Richtungen und mit sehr unterschiedlichen Perspektiven von den einzelnen Arbeitsgruppen angegangen:

Archäologie beschäftigte sich mit den Römern im Allgemeinen und speziell mit Virunum und seinem Amphitheater. Dr. Renate Jernej, Grabungsleiterin im Amphitheater, ließ die Schüler die Spannung des Abenteuers Archäologie

mit eigenen Händen erleben und fühlen.

Optische Zeit befasste sich mit der Darstellung von Vorgängen, die mit freiem Auge nicht wahrnehmbar sind, weil sie zu langsam oder zu schnell ablaufen („Schneckenrennen“, Aufprall eines Wassertropfens auf der Wasseroberfläche).

Chemie widmete sich dem Papierschöpfen, der Eisenherstellung und der Seifenerzeugung. Eindrucksvoll war die Demonstration des „Big Bang“ am Schlusstag.

Biologie erforschte die innere biologische Uhr, aber auch die von außen wirkenden Kräfte, die das Verhalten der Lebewesen beeinflussen. Themen waren u. a. der Menstruationszyklus, Morgen- und Abendmenschen, Zeitwahrnehmung ohne Uhr, Zeiterfassung durch Blinde, Bewegungen von Tieren in ihren zeitlichen Dimensionen im Vergleich zueinander.

Zeitreise im Film machte sich Gedanken über die Darstellung der Richtung der Zeit (symmetrisch oder asymmetrisch) und der Dauer (Veränderung der Realzeit).

Zeit in Sprache und Alltag bestand aus Teilnehmern aus vier verschiedenen Ländern (und Sprachen) und erstellte ein Wörterbuch der Zeitbegriffe und entsprechender Redewendungen. Eine Schülerin verfasste dazu das nachfolgend abgedruckte Gedicht.

Theater und Video versetzte ein Mädchen

durch eine „Zauberuhr“ in die Jugendzeit seiner Eltern zurück, durch deren von ihr verschuldete Trennung sie sich ihrer eigenen Existenz beraubt: „Don't play with time!“

In einem **Workshop** wurde schließlich römisch gekocht: Braten mit Salz und Honig, Gurken mit Honig und Wein, Datteln, gefüllt mit Nüssen, Pinienkernen und Pfeffer, gesalzen in Honig aufgekocht.

Höhepunkte der Veranstaltungswoche waren die „Kalendergeschichten“ von Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt sowie die Schlusspräsentation der Arbeitsgruppen im Festsaal des Marianums, bei der auch Frau Landtagsabgeordnete Kreuzer als Vertreterin des Landeshauptmannes, Religionsinspektor Mag. Gruber als Abgesandter des Bischofs und Herr Dörfler im Namen der Stadtgemeinde St. Veit an der Glan zugegen waren, mit anschließendem Grillfest auf dem Sportplatz. Dessen Ende soll niemand, der nicht dabei war, erfahren.

Große Anerkennung und großer Dank wurde dem „geliebten“ VOK (Vor-Ort-Koordinator) Prof. OStR. Mag. Dieter Kohlenbrein von allen Teilnehmern gezollt, ein ebensolcher Dank gebührt ihm auch von Seiten der Schule. Seine Tätigkeit und sein Einsatz haben Tanzenberg und Kärnten Freunde erworben und unsere Schule über die Grenzen hinaus bekannt gemacht.

Helmut Graf

Oh, du liebe Zeit!

Ich benutze dich, und habe dich nicht.
ich brauche dich, Ich suche dich
ich verschwende dich und finde dich nicht.

Wo gehst du hin?
Wo kommst du her?

Bist du Mangelware
oder vielleicht viel mehr?
Bist du Herrscherin über uns alle
oder bist du einfach da?

Du heilst angeblich alle Wunden
und bringst mir Rat,
und in der Tat
hilfst du mir dich zu gewinnen
und bringst dadurch meine Sachen zum Gelingen.

Du begleitest mich ein Leben lang
und noch immer stellt sich die Frage
dann, wenn du mich einholst,
und ich muss gehen.

BLEIBST DU JE STEHEN???

Stefanie Zautner, BRG Traun

Woodstock 69 Tanzenberg 99

„Wild Thing“ – Dieter Themel ließ seine aus der Tiefe heraufwachsende Stimme explodieren und unterlegte sie mit der vollen Resonanz eines leidenschaftlichen Vibrato. Und es war wirklich eine wilde Sache, diese Art von Schulschluss.

Vor 30 Jahren hatte jenes legendäre Rock-Festival, das im August 1969 als „Woodstock Musik & Arts Fair“ in Woodstock, 100 Meilen von Manhattan/USA entfernt, veranstaltet wurde, fast eine halbe Million junge Menschen unter der Devise „Peace and Love“ für drei Tage zusammengeführt. Das Konzert war ein Höhepunkt der Hippie-Ära mit einer schier unüberschaubaren Zahl an Spitzen-Bands und -Musikern, u. a. Joan Baez, Jimi Hendrix, Janis Joplin, Joe Cocker, Creedence Clearwater Revival, um nur einige wenige Namen zu nennen.

Das Tanzenberger Programm dauerte einen Vormittag und wurde demzufolge unter der gekonnten, beinahe schon professionellen Moderation von Mag. Hans Omann von nur zwei Bands bestritten. Prof. Eduard Hirschberger hatte die Idee, ein Kärntner Revival in Form eines Open-Air-Konzerts zu geben, und konnte dafür bald seinen Freund Dieter Themel, Lead-Sänger von „The Gang“, gewinnen und begeistern. Auf dem (wie einst in Woodstock) leicht abschüssigen Gelände des Sportplatzes schuf er mit Unterstützung seiner Helfer (allen voran Mag. Simon Rainer und Bernhard Jabornig) die notwendige Infrastruktur mit Brat-herd, Bänken, Bühne etc., und auch der Wettergott meinte es mit allen gut (mit manchen Bleichgesichtern, die nicht in den Schatten flüchteten, sogar zu gut).

Das Vorprogramm bestritt die Schulband „Borderbreaker“, bestehend aus Alfred „Alfi“ Astei (vocal), Engelbert „Guggi“ Guggenberger (bass), Simone Springer (keyboard), Alexander Brandstätter (percussion) und Andrej Zwitter (guitar, vocal). Ihr Angebot an Soft und Hard Rock hatte zuerst die Unruhe der zuwandernden Gäste zu

bekämpfen, aber die jugendliche, trotzdem kräftige Kehle Andrej Zwitter mit der Eigenkomposition „My, oh my“, ein Solo Alexander Brandstätters, der die Schlagstöcke bravourös mit viel Fingerakrobatik über den Drums rotieren ließ, und vollends Alfi Asteis „Locomotion Breath“ und „We will rock you“ trieben die Begeisterung auf einen ersten Höhepunkt.

Inzwischen hatten sich um die 1000 Zuhörer und Zuseher (u. a. auch die Maturanten nach erfolgreicher Maturareise) eingefunden, die Dieter Themel gleich zu Anfang von ihren Sitzen holte und zu sich vor die Bühne beorderte. Er braucht als Vollblutmusiker den direkten Kontakt zu seinem Publikum, mit dem er immer wieder mit und ohne Mikro in einen gegenseitig aufpeitschenden Dialog tritt, und Junge und Ältere ließen sich vom Feuer der mitreißenden Blues- und Soul-Rhythmen und rockigen Gitarrenstakkati gerne anstecken, warfen die Arme in die Höhe und zeigten ihre Ergriffenheit in Stimme und Bewegung.

„The Gang“, 1992 aus der St. Veiter Band „Bluesbreaker“ hervorgegangen und durch viele Großauftritte im In- und Ausland erprobt und bekannt, hat sich mit ihrer „Sixties Rock Revue“ die Wiederbelebung bzw. Erhaltung der Popmusik der 60er und 70er Jahre zum Anliegen gemacht und spricht

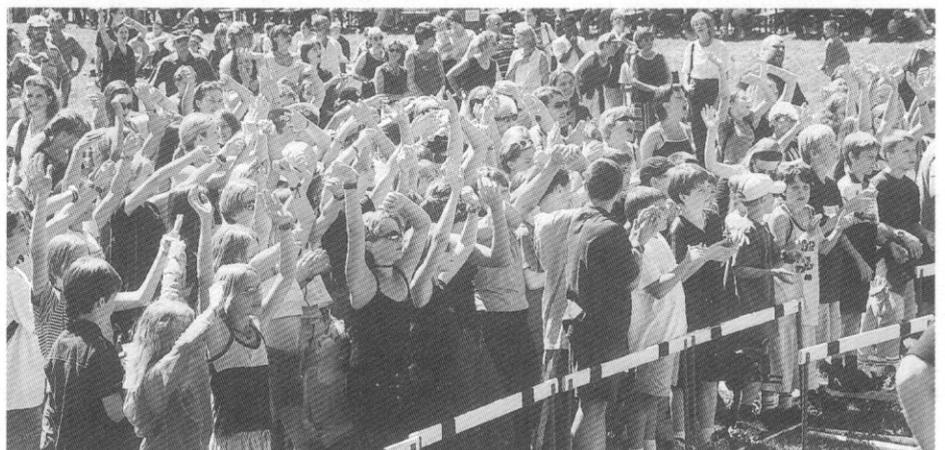


„The Gang“: vorne v. l.: Reinhard Schmied (guitar), Dieter Themel (vocal), Ossi Huber (bass); hinten v. l.: Claudio Ghidini (keyboard), Dolfi Kandler (drums)

damit nicht nur Altrock und nostalgische Blumenkinder an, sondern erobert mit ihrer Emotionalität, Spontaneität und Brillanz genauso die junge Generation. Die Musiker „stürzen sich in das Getümmel der Noten“ und lassen ihre scheinbar gequälten Instrumente schließlich doch am Leben, und der bärtige Frontsänger Dieter moduliert seine Stimme von balladesker Breite („Take my hand“) bis zu expressivem Kehlkopf-Kieksen („Twenty-nine“).

Tosender Applaus für die Band und das Verlangen nach Zugaben, aber auch der frenetische Beifall für den Organisator Eduard „Edi“ Hirschberger zeigten an, dass das Experiment am Schuljahrsschluss gelungen war und – nach viel geäußerter Meinung – unbedingt einer Neuauflage bedarf.

Helmut Graf



Oldies von 2040 in Ekstase



Von Maria Dörfler, Maturantin des Maturajahrganges 1995, erreichte uns folgender Brief:

Liebe Tanzenberger!

Nach Abschluß der „Achten“ denkt man sich eigentlich kaum mehr, am „Omnibus“ auf aktivere Weise als durch das selbstverständliche, gespannte Mitlesen teilzuhaben.

Nachdem ich mir aber selbst des öfteren wünsche, von den Abenteuern und Entwicklungen anderer Tanzenberger zu lesen, ist es vielleicht angebracht, daß ich mit meinen eigenen

erfreulichen Neuigkeiten den Anfang mache.

Seit wenigen Wochen darf ich jetzt die Buchstaben B. A., entsprechend meinem neuen Titel „Bachelor of Arts“, hinter meinen Namen setzen.

Nach meiner Matura vor vier Jahren begann ich ja ein Studium der Politikwissenschaften an der Princeton University in den Vereinigten Staaten, das ich am 1. Juni dieses Jahres zusammen mit ungefähr 1000 meiner Kollegen mit Auszeichnung beenden konnte. Allerdings bedeutet dieser Abschluß für mich nicht, den heiligen Hallen des Universitätstreibens den Rücken zu kehren. Ab August werde ich mich mit kleinem Standortwechsel (namentlich nach Los Angeles, an die UCLA) um Doktorate der Rechts- und der Politikwissenschaften bemühen, um dann – soweit alles nach Plan läuft – eine akademische Laufbahn einzuschlagen.

In anderen Worten, der Lerneifer, zu dem mich Tanzenberg inspiriert hat, läßt mich nicht mehr los.

Natürlich habe ich nicht vor, Österreich und Kärnten ganz zu vernachlässigen. Zumindest zweimal im Jahr, wie gerade in den vergangenen Wochen, zieht es mich zurück. Auch im Ausland freue ich mich immer, von Tanzenberg zu hören.

Entsprechend dem neuen Internet-Geist der Schule bin ich via E-Mail bis Herbst noch als doerfler@princeton.edu und danach als medoerfler@hotmail.com zu erreichen.

In der Zwischenzeit wünsche ich allen einen erholsamen Sommer und würde mich freuen, wenn sich diejenigen, die sich vom 21. Juni bis 15. August in Seattle, WA, und danach in Los Angeles, CA, aufhalten sollten, bei mir meldeten.

Herzlichst Eure

Maria Dörfler

Maturatreffen nach 20 Jahren

Der Maturajahrgang 1979 traf sich auf Einladung von Jakob Koschutnig und Mag. Josef Suntinger am Samstag, dem 26. Juni, nach fünf Jahren wieder. Treffpunkt war Pulst über dem Glantal, wo Mag. Suntinger als Provisor waltet. Nach einer Gedächtnismesse für die

verstorbene Klassenkollegin Mag. Karin Tomaschitz-Krall, an der auch deren Eltern teilnahmen, lud der Hausherr in den Garten des Pfarrhofes ein, der ehemals Kommende des Johanniterordens war und von dementsprechender Behäbig- und Behaglichkeit

ist. Von den 14 Mitschülern waren neun gekommen (Ewald Tschischej mit Begleiterin sogar aus Hamburg via Wien, Reinhard Oitzinger aus Salzburg), die fünf ihrer früheren Professoren noch mit manchen bisher unbekannteren Episoden aus der Gymnasial-

zeit überraschen konnten. Die bei dieser Gelegenheit ausgegebenen Maturaarbeiten veranlassten auch die Lehrer zu der erstaunten Feststellung: Tempora mutantur! – Das Zusammentreffen verlief überaus herzlich, der Samstag-Termin, das Wetter und die lukullischen Genüsse begünstigten die Entscheidung zum open end. Man trennte sich nicht ohne die feste Absicht einer Neuaufgabe des Symposiums in spätestens fünf Jahren.



Maturajahrgang 1979: Abendsonne in Pulst

Maturatreffen Jahrgang 1956

FAST TRIP UND SLOW FOOD

der maturajahrgang 1956 bildet sich ein, ein besonderer jahrgang zu sein, gereift auf dem sonnigen riedel zu füßen des mons carantanus, getränkt mit dem spiritus tanzenbergensis. was immer dieser spiritus sein mag, an dem man alttanzenberger zu erkennen glaubt, er beinhaltet sicherlich zwei elemente: wenn wir in jenen nachkriegsjahren auch auf steinigem boden wachsen mussten, so erfüllt die meisten von uns nicht widerwillen, wenn wir an jene jahre denken, sondern dankbarkeit (ganz im gegensatz zu dem, was aus tanzenberg hervorgegangene schriftsteller die welt glauben machen wollen); und zum zweiten verbindet uns so etwas wie zusammengehörigkeitsgefühl. dies war der grund, warum wir uns von anfang an in regelmäßigen abständen (alle fünf jahre), immer ziemlich vollständig, trafen und warum wir in letzter zeit auch darüber hinaus treffen organisieren und gemeinsame fahrten unternehmen. so eine fahrt führte uns im mai dieses jahres zwei tage nach slowenien, eine fahrt, die bestens organisiert wurde von unserem kollegen ernst laußegger (dem seinerzeit von uns allen bewunderten schispringer

und handball-as) und fachkundig und humorvoll kommentiert von unserem „geistlichen leiter“ andreas kajžnik (weltenbummler und seelentröster der armen reichen). besonders erfreut waren wir auch darüber, dass uns hr dir. johann schnabl begleitet hat, an dessen „geschichtsträchtigen lippen“ wir seinerzeit gebannt hingen, sowie ostr. prof. werner plasil, der für unseren leider allzu früh verstorbenen klassenvorstand prof. alfred grieser für die klasse die vaterrolle übernommen hat. sie beide sind uns in der zwischenzeit zu wirklichen freunden geworden. und nicht zu vergessen: der edle damenflor, unsere lieben und charmanten gattinnen! die fahrt selbst war sehr abwechslungsreich. der wahnsinn der kriege, beson-

ders des ersten weltkriegs, den uns das museum in kobariid vor augen führte, die besonnenen weinberge der goriška brda und des vipava-ales, die wunderbaren gotischen fresken inmitten des „niemandslandes“ um hrastovlje, missglückter „fischfang“ in piran, die weite und die düfte der parkartigen karstlandschaft um lipica, der esprit der slowenischen küche und des slowenischen kellers in einem vierstündigen slow-food-marathon in den gewölbten des restaurants von zemono, die lieder, die an sangesfreudige zeiten erinnerten ... das alles hat dazu beigetragen, dass wir uns noch mehr miteinander verbunden fühlen; denn schon für nächstes jahre hat es zum schluss geheißen: „wer eine gute idee hat, soll sich melden!“ *richard vospernik*



Maturajahrgang 1956: Halt auf dem Predil-Pass

Dr. Rudolf Likar Universitätsdozent

Univ.-Doz. Dr. Rudolf Likar, derzeit Leiter der Schmerzambulanz an der Abteilung für Anästhesiologie und Allgemeine Intensivmedizin am LKH Klagenfurt, habilitierte sich am 17. März an der medizinischen Fakultät der Universität Graz mit dem Thema „Periphere Opioid-Rezeptoren“.

Dr. Likar, 1959 in Himmelberg geboren, maturierte 1977 an der damaligen Expositur Tanzenberg des 1. BG Klagenfurt und nahm nach Absol-

vierung des Grundwehrdienstes 1978 das Studium der Medizin in Graz auf, das er mit der Promotion 1985 abschloss.

Nach dem Turnus im LKH Klagenfurt war er 1989–90 ärztlicher Leiter der Stellungskommission des Militärkommandos Tirol und bekleidet zur Zeit den Rang eines Majors der Reserve. 1990 begann er seine Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie in Klagenfurt. Dr. Likar hat

sich durch Zusatzausbildungen u. a. auch im Ausland (USA, Deutschland) nicht nur immenses Fachwissen angeeignet, sondern pflegt auch zahlreiche wissenschaftliche Kooperationen.

Wir gratulieren dem ehrgeizigen und erfolgreichen Tanzenberger Mediziner herzlichst und wünschen ihm das Beste für seinen weiteren Weg.

MARIANUM

Zwei Herzen schlagen für Christus

Am 24. Mai 1999 feierten **Sr. Julitta Raffener** und **Sr. Flora Schneider** im Mutterhaus der Franziskaner-Tertiarschwestern in Brixen ihr Goldenes Professjubiläum. Zur fünfzigsten Wiederkehr im Jahreskreis des Gedächtnisses an ihre besondere Bindung an Christus in der Gemeinschaft der Franziskaner-Schwestern gratuliert die Leitung des Marianums und Bundesgymnasiums Tanzenberg den Schwestern auf das herzlichste und dankt ihnen für all das, was sie sichtbar und still in die Hausgemeinschaft Tanzenberg eingebracht haben.

Schwester Julitta leitet über Jahrzehnte die Geschicke der Wäscherei. Seitdem ihr der Arzt einen therapeutischen täglichen Morgenspaziergang verordnet hat, gehört sie bei Tagesanbruch

zur unverwechselbaren Silhouette von Tanzenberg.

Schwester Flora widmet sich – *nomen est omen* – in Tanzenberg besonders der Pflege der Blumen. Unter ihrer sorgsamsten Hand erblüht der Renaissancehof des Schlosses Tanzenberg regelmäßig in herrlicher Farbenpracht.

Im Jahre 1950, ein Jahr nach dem Ablegen ihrer Profess, brachen Schwester Flora und Schwester Julitta mit einigen

Mitschwestern nach Tanzenberg auf, für sie alle damals eine absolute *terra incognita*. Inzwischen kennt keiner Tanzenberg besser als sie. Und in Tanzenberg kann man sich das Leben ohne sie nicht mehr vorstellen.

Engelbert Guggenberger



Sr. Julitta (l.) und Sr. Flora

Heinrich Rossmann – ein Künstler im Handwerk

Glücklich, wer eine schöpferische Tätigkeit hat. In jeder kreativen Arbeit verwirklicht der Mensch seine inneren Ziele und einen guten Teil vom Sinn seines Lebens. Immer wieder begegnet man Menschen, die ihre Arbeit nicht

nur schablonenhaft nach vorgefertigten Mustern ausführen, sondern den jeweiligen Herausforderungen und wechselnden Gegebenheiten mit einer schöpferischen Antwort begegnen.

Einer von diesen ist unser Tischler und Hausverwalter Heinrich Rossmann. Am 18. Februar vor 25 Jahren hat er seine Arbeit im Marianum Tanzenberg begonnen. In der Zeit, die seither vergangen ist, bewies er unzählige Male sein kreatives Talent im Finden neuer Wege und phantasievoller Lösungen. Die Erhaltung und Umgestaltung eines historischen Gebäudes, dessen Mauern die abenteuerlichsten Überraschungen bergen, ist mit der einfachen Wiederholung herkömmlicher Muster nicht zu leisten, sondern erfordert stets ein hohes Maß an Erfindergeist.

Von den vielen Räumen des Tanzenberger Ensembles gibt es wohl keinen, an den Heinrich Rossmann zusammen mit Johann Kanatschnig und Walter

Wernig in den letzten 25 Jahren nicht Hand angelegt hat, wenn es galt, Räume zu teilen oder sie zu vergrößern, Fenster und Türen zu erneuern, Fußböden zu legen oder ganze Decken einzuziehen. Daß er ein Meister im Umgang mit dem Holz ist, beweist nicht zuletzt die Ausführung seines wohl schwierigsten Auftrags: das Einziehen der Kassettendecke in der Seminarkirche.

In einer kleinen Feier mit den Schwestern und Mitarbeitern des Marianums kam der große Dank für das Einbringen seiner Begabung über 25 Jahre im Marianum Tanzenberg zum Wohle aller zum Ausdruck. Auch wenn die Möglichkeit, in den Ruhestand zu treten, schon in greifbare Nähe rückt, wünschen wir uns dennoch, daß uns sein künstlerisches Talent im Handwerk noch lange erhalten bleiben möge.

Engelbert Guggenberger



UNSERE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

SCHÜLERSTATISTIK:

Schülerzahl		Heim	Tagesheim	extern	gesamt		
Schüler(innen) zu Beginn des Schuljahrs		56	79/25	333/151	468/176		
Schüler(innen) am Ende des Schuljahrs		50	79/25	332/151	461/176		
Religionsbekenntnis (zu Beginn des Schuljahres):							
röm.-kath.	ev.A. B.	altkath.	rum.-orth.	Adv.	Gotterk. Ludendorff	isl.	o. Bek.
428/157	29/13	2/2	1/0	1/0	1/0	1/0	15/4
Staatsbürgerschaft (zu Beginn des Schuljahres):							
Österreich	Deutschland	Italien	Rumänien	Slowenien	Kroatien		
460/174	4/0	1/0	1/1	1/0	1/1		
Mutterspache (zu Beginn des Schuljahres):							
Deutsch	Italienisch	Kroatisch	Rumänisch	Slowenisch	Ungarisch		
461/174	1/0	1/0	1/1	3/0	1/1		
Schulform: Gymnasium							
Latein ab der 3. Klasse							
Griechisch oder Italienisch alternativ ab der 5. Klasse							

WAHLPFLICHTGEGENSTÄNDE UNVERBINDLICHE ÜBUNGEN im Schuljahr 1998/99

Wahlpflichtgegenstände:

6. Klasse: SPANISCH
INFORMATIK
RELIGION (gemeinsam mit 7A-Klasse)
7. Klasse: SPANISCH
DARSTELLEND GEOMETRIE
INFORMATIK
RELIGION (gem. mit 6A-Klasse)
BIOLOGIE UND UMWELTKUNDE
(gemeinsam mit 8A-Klasse)
PSYCHOLOGIE UND PHILOSOPHIE
8. Klasse: FRANZÖSISCH
DARSTELLEND GEOMETRIE
INFORMATIK
BIOLOGIE UND UMWELTKUNDE
(gemeinsam mit 7A-Klasse)
PSYCHOLOGIE UND PHILOSOPHIE

Unverbindliche Übungen:

- EINFÜHRUNG in die Praxis des wiss. Arbeitens
DARSTELLENDES SPIEL
CHOR
SPIELMUSIK (Band)
LEIBESÜBUNGEN (Sportklettern)
LEIBESÜBUNGEN
(Fußball-Schülerliga, altern. Sport)
EINFÜHRUNG IN DIE INFORMATIK
LATEIN-OLYMPIADE

VORBEMERKUNGEN ZU DEN KLASSENLISTEN:

- Zahl nach dem Schrägstrich: Anzahl der Mädchen
Name in Fettdruck: Klassenbeste(r)
Name in Klammer: während des Schuljahres ausgetreten
zwei Sterne nach dem Namen: ausgezeichnete Schulerfolg
ein Stern nach dem Namen: guter Schulerfolg

KLASSENLISTEN

1A (27/5)

- KV: Mag. Simon RAINER**
BURGSTALLER Johannes*
BUXBAUM Benedikt*
COSTIN Radu
DÖRFLER Kerstin*
EIGNER Wolfgang*
ENGELS Alexander
(FINDING Florian)
FRITZ Andrea**
GAILBERGER Roman

- JORDAN Christian**
KNAUS Hanna**
KOLLMANN Florian
(MARKOWITSCH Gregor)
MÜLLER Daniel
(NADRAG Mario)
PETSCHNIG Matthias
PIRKER Dominik
PODESSER Michael
PREIS Johannes
RISMONDO Gianpiero
SANDNER Georg-Nicolai
SEIRER Daley*
SINANOVIC Amra*
STRUCKL Reinhart
WEISS Alois
WOHLFAHRTER Christoph
WURZER Tatjana*

1B (29/14)

- KV: Mag. Lydia POLZER**
BAUMGARTNER Alexander
BEGUSCH Michael*
BLUCH Martina**
CZECHNER Stephan
EGGER Lukas
FASCHUNG Stephanie**
GORITSCHNIG
Christoph**
GRUBER Lisa-Marie
GURSCH Paul*
HASLER Markus
INNERWINKLER Elisabeth*
KÄFERLE Thomas

- KAMPUSCH Verena**
KÖCK Sandra
LENGAUER Christina*
LONGO Andrea
MAIRITSCH Claudia
MICHOR Christian
PLANK Maximilian
RAMPETSREITER Fabian*
RAUTER Raphaela
SCHERIAU Nadine
SCHLUDERMANN
Friedrich*
TANDA Stefan*
TISCHLER Christoph**
WALLNER Stephanie*
ZECHNER Julia*
ZOTTER Melanie
ZWITTNIG Johanna

1C (27/6)

KV: Mag. Roswitha WADL

BERGER Thomas
EBNER Florian-Georg
EISELT Anna
JANDL Florian*
KALTENHOFER Walter
KANOVSKY Amelie**
KARNER Daniela
KOTZIAN Udo**
KROPF Georg
KROPF Magdalena
LEXER Lukas**
MAK Michael
SALZMANN Manuel**
SAMITSCH Mario
SCHLESCHITZ Nicole**
SCHODL Florian*
SENGER Andreas
SPINDELBOCK Matthäus
SRIENZ Alexander*
STRIESSNIG Karl-Georg*
SUCHER Martina-Barbara
TRIEBNIG Harald**
WARMUTH Daniel**
WERNIG Philipp
WIESER Martin*
WULZ Martin**
WUNDER Daniel

2A (31/11)

KV: Mag. Radegund
HAMMERSCHMIED

BENEDIKT Julia
CVETKO Christian**
(FINDING Markus)
GÖRGEI Achim
GRUBER Markus
HAUTZENBERGER Bruno
HORN Petra
(JURATSCH Roman-
Bernhard)
KACIANKA Severin*
KELZ Jacqueline
KNAPPINGER Katharina
KRANNER Monika**
KRASSNITZER Katharina
KRIEGL Michael
MACHER Silvio
MIKL Thomas
MOSER Christian
OMANN Daniela*
PLASSNIG Michael
PUCHER Gernot
ROM Katharina*
SCHELLANDER Carmela*
SMOLNIG Martin**
SONNLEITNER Karin**
SPIESS Matthias
TOMASCHITZ Markus**
WEITSCHACHER Martin
WERNIG Gabriel*
WERNIG Stephanie
WIGOSCHNIGG Florian
ZUSSNER Thomas*

2B (29/9)

KV: Mag. Peter SCHNÖGL

AICHERN Christoph
BACHMANN Hildebrand
DOLENC Heinz
GABRON David
GOTTSCHEMEL Martha*
HABLICH Philipp
HEHENBERGER
Maximilian
HORNBANGER
Maximilian
JURAK Sabrina
KLINGSPIEGEL Kathrin
KNAPITSCH Sabrina
KNAUS Bernhard
KOHLWEISS Freidis
LAMPRECHT Nina*
LEPUSCHITZ Andreas
LEXER Bernhard*
PACHEL Petra
PAULITSCH Stefan
PERSCHAK Katharina*
PTOK Franziska
SAUPER Martin
SCHERWITZL Boris*
STÜCKLER Markus
TAFERNER Marco
TRAGBAUER Daniel
WALKER Alexander
WEDAM Gabriel
WINDBICHLER Alexander
ZHEDEN Alexander**

2C (35/16)

KV: Mag. Hans OMANN

GERL Christina
GRILZ Nadine*
HAINSCO Thomas**
HARDER Christopher
KÖFLER Elisabeth
KOIS Kathrin*
KOLLAND Miriam
LANGER Michael**
LERCHBAUMER Thomas**
MATTERSDORFER Manuel
MURNIG Daniela
NAPOTNIK Melanie-
Christin
PETSCHACHER Nikolaus
PREININGER Patrick*
REICHELT Maria-
Elisabeth**
RIEPAN David
RINNER Elisabeth
SACKL Florian
SCHABLHOFFER Silke
SCHELCH Kathrin*
SCHIENEGGER Jasmin**
SCHWARZ Yvonne
STEINDORFER Hannes
STEINER Karin
STICHHALLER Julia
SUCHER Peter
TAUPE Martin
(WAGNER Christian)
WAKONIG Jürgen
WAKONIG Stefan*
WALDHAUSER Markus
WALLNER Silke
WOHLFAHRT Marc-André
WOHLFAHRT Michael
ZANGL Roland



1A-Klasse: immer im Blick von KV Mag. Simon Rainer

3A (29/10)

KV: Mag. Ingeborg
WIENER

BRODNIG Dieter
BUXAUM Lukas
DULLER Andreas*
GABRIEL Sabrina*
GRÄBNER Irmhild**
GRADISCHNIG Thomas
GRIMSCHITZ Karin
GROJER Johanna
HECHER Johannes
JABORNIG Stefan
JAHN Franz
KNAPPINGER Franz-Josef
KRAMPL Daniel
KRIEGL Martin
LEITNER Alexander
LENGAUER Stefan*

LEXER Georg**
 PETSCHNIK Teresa
 PICHLER Thomas
PÖSCHL Eva**
 ROHNER Christoph
 SCHMALZMAYER Kerstin*
 SIMMA Christian
 SKREINIG Herbert
 STAUDINGER Julia**
 STROHL Michael
 URBANCEK Angelika
 WEBER Vincent
 WEITSCHACHER
 Christina**

3B (29/11)

**KV: Mag. Hermann
 SCHÖNTHALER**

BALINT Ulrich
 BELLANCA Iris
 BERNHART Marlene
 BEVC Florian
 CZEIPEK Franziska
DÜRRSCHMID Clemens**
 EBERHARD Johannes
 EDER Simone
 GRANTNER Stefan*
 GRAUSBERG Patricia
 GRUBER Marco
 HARTINGER Patrick
 HATZENBICHLER
 Dietmar**
 HOFER Hanny-Maria
 HOLZER Sascha
 HVALA Sebastian
 KAMPUSCH Karin
 MOSER Linda
 MÜLLAK Alexander
 NUDELBACHER Stefan
 PADURETU Cristina
 PICHLER Rainer
 PIRKER Jürgen**
 ROBITSCHKO Jennifer
 ROSENZOPF Christian
 RÖSSLER Christopher
 SALZMANN Alexander
 SCHERIAU Janina**
 SKUK Walter

3C (26/13)

**KV: Mag. Mathilde
 KANOVSKY**
 BEGUSCH Stephan
 EDER Katrin
 GEIER Daniela*
 GRADNIG Gregor
KAMPITSCH Andreas**
 KEGLEY Julia*
 KOMAN Klaudia



1B-Klasse: umhegt von KV Mag. Lydia Polzer

KOMAREK Ernst
 KORPITSCH Alexander
 MOSER Kathrin
 NACHBAUR Sabrina
 OLEJNICZAK Michael
 PÖTZ Paul
 PRIESSNER Barbara
 PRIESSNER Martin
 PRISLAN Christoph
 RAINER Paul
 ROSSBACHER Sarah
 STERN Alex
 TAUPE Natalie*
 TRIEBNIG Michaela**
 WEISSKIRCHER Florian
 WERNIG Christine*
 WINKLER Michaela
 WINKLER Stefanie
 WRANN Florian

4A (26/11)

KV: Mag. Margit CVETKO
 AUER-WELSBACH
 Christoph
 BENEDIKT Anna
 BERGER Markus
 BIEDERMANN Edwin*
 EBERHARD Michael
 EBERHARD Sabine**
 GILL Verena
 GÖSSNITZER Florian
 GRÖBLACHER Barbara**
 GRÜNANGER Josef
 HOLZINGER Sebastian

KOCH Hanna
 KRASSNIG Eva**
 MAUREL Manfred
 RADER Manuela
 REICHHART Stefan
 RUHDORFER Susanne*
 SCHELLANDER Kerstin
 SCHNEIDER Matthias
 STARLINGER Patrick
 STROMBERGER Achim
 STUCK Markus
TOMASCHITZ Petra**
 WARUM Manuel
 ZAUNER Georg
 ZLANABITNIG Sara*

4B (21/10)

KV: Mag. Elvira SUPANZ
 BUCHLEITNER Gert
 DÖRFLER Nina*
 FRÖCH Christopher
 GORITSCHNIG Phillip
 KNAPP Herbert
 NEUBAUER Dominik
 OBLASSER Alwin
 OBMANN Kerstin
 PETAUTSCHNIG Kathrin
 RANNACHER Sebastian
 RATH Jessica
 SATZ Barbara
 SCHMIDHUBER Theresa
 SCHNÖGL Nina*
 STÜCKLER Martina
 WADLIG Tony
WASSERFALLER Tanja**

WEISS Kerstin
 WEISS Reinhard
 ZNIDAR Rok
 ZUZZI Alexander

4C (26/9)

**KV: Mag. Eduard
 HIRSCHBERGER**
 AICHWALDER Bernd**
 BAUMGARTINGER Bernd*
 BINDER Gernot*
 BURZ Alexander**
 DIETRICHSTEINER
 Nadine
 DÖRFLER Frederik*
 FIGGE Martin
 GAGGL Lisa*
 JORDAN Martin*
 KNAUS Thomas
 KOLLMITZER Karl
 KRENZ Christoph
 KULLNIG Dominik
 KULTERER Robert
 PENKER Christof**
 SCHMID Gina
 SCHORN Felizitas**
 STAUDINGER Emanuel**
 STEINACHER Sonja
 STRAUSS Eva*
TENGG Christoph**
 UNSELD Margit
 WEDENIG Michael
 WILHELMER Marlene
 WOHLFAHRTER Julia
 ZECHNER Christian**

5A (25/4)

KV: OStR. Mag. Karl QUENDLER
 AICHELBURG Wolfdietrich
 AVAR Gloria**
 BAUMGARTINGER Sabrina
 BRANDSTÄTTER Alexander
 FORSTNER Armin
 GRAUSBERG Patrik
 GREMEL Marcus
 GRUBER Hanno
 HALVAX Petra
 HATZENBICHLER Christian
 JOAINIG Mark**
 KUESS Alexander
 LESJAK Albert
 MARCHER Stephan
 MAURER Christopher
 MIKL Bernhard
 NEUWIRTHNER Christoph
PÖSCHL Johannes**
 PUFF Andreas
 RAUTER Ralph
 SCHLAPPER Claudia
 SZCZEPANSKI Clemens
 TRATTNIG Christian
 TRENKWALDER Axel
 UNTERWEGER Ulrich

6A (28/13)

KV: OStR. Mag. Günther HARMINA
 AMMANN Christopher
 BARSCH Martin
 BERGER Helmut
 BINDER Andrea*
 ECKERT Kathrin*
 FISTER Jochen
 GABRIEL Kerstin*
 (GRUZE Stefan)
 HUDELIST Jörg
 KNAPPINGER Katharina
KOGELNIG Alexandra**
 KOLLMITZER Gudrun
 KRASCHL Fabian
 KRIEGL Marie-Luise
 LECHERMANN Michael
 MICHITSCH Ingo
 PLIESCHNEGGER Werner
 REGENFELDER Bettina
 SCHLAMADINGER Petra
 SCHMALZMAYER Bettina*
 SIMMA Jürgen
 SKORIANZ Karoline
 SUPANZ Martin
 TRAUNTSCHNIG Johannes
 UNSELD Matthias
VERHOUNIK Claudia**
 VINTLER Meinhard
 ZANGL Kerstin

7A (32/14)

KV: Mag. Günther PILAJ
 ANDORFER Laurin
 BENEDIKT Claire
BUCHLEITNER Petra*
 EGGER Stefan
 GÖTZHABER Dajana
 GRATZL Barbara
 GRIMSCHITZ Alexandra
 JOHAM Ute-Barbara
 KAINZ Herbert
 KASSIN Bernhard
 KOHLWEISS Ingulf
 KOLLMITZER Julia*
 KOMAN Robert
 KOSEL Thomas
KRASCHL Jakob*
 LAMPRECHT Marco
 MARINGER Andreas
 OTTACHER Alexander
 PACHEL Martin
 PICKL Max
 PRESSNIG Martina
 PRIMIG Stefan
 REICHELT Stefan
 SCHMID Iris
 SCHMUCK Mario
 SCHWARZ Michael
 SPRINGER Simone
 STEINER Gerhild
 STRIMPL Martina
 VOGLGRUBER Barbara*
ZECHNER Cathrin*
 ZWITTER Andrej

8A (27/9)

KV: Mag. Jutta FRANK
 ARNOLD Christopher
 BLASI Christian
 CHOCHOLOUS Barbara
 FRADLER Hannes*
 GROSS Gerd
 HEYMICH Peter
 JÄGER Stefan
 KLAUS Hermann*
 KOGELNIG Arnold
KOHLWEG Patricia**
 KUCHER Nina
 MANDL Florian
 MOSER Walter
 NOVAK Bernhard
 ORTNER Gustav
 OSSENIG Alice
 PAGITZ René
 PICKL Anna
 REICHELT Veronika**
 ROM Kristina
 SCHERBANTIN Alexander**
 STÜRZENBECHER Reinhard**
 TANDA Andreas**
 TENGG Christoph
 TRAUNTSCHNIG Matthias
 WIESER Melanie
 WULZ Annika**

5B (21/11)

KV: Mag. Ingrid JUNGWIRTH
 BACH Pepo**
 CHOCHOLOUS Andreas
 DOBERNIG Wolfgang
 FELDKIRCHNER Lukas*
 GOTTSCHAMEL Johanna
 GRANIG Elisabeth
 KNAPPINGER Johanna
 KORENTSCHNIG Claudia
 KROBATH Emanuel
 MALLE Philipp**
 OMANN Martin
PETUTSCHNIG Alois**
 RAUTER Romana**
 REINER Stefan**
 SAGER Thomas
 SELAN Stefanie**
 STARLINGER Amelie
 STRNAD Karin
 TSCHOPP Stefanie*
 WEISSKIRCHER Katharina
 WOHLFAHRT Caroline*



1C-Klasse: im Startjahr sorgsam betreut von KV Mag. Roswitha Wadl

AUS DEM ELTERNVEREIN

Zum Ausklang des Schuljahres 1998/99 möchten wir kurz über die Tätigkeiten des Elternvereins berichten.

Bei der Jahreshauptversammlung für das Schuljahr 1998/99 wurde der Vorstand neu gewählt. Die Mitglieder des neuen Vorstandes sind DI Dr. Johann Chocholous (Obmann), Mag. Ewald Langer (Schriftführer), Andrea Kriegl (Kassier), Anna Trauntschnig und Margarete Barsch (Rechnungsprüfer) sowie Brigitte Kassin, Christa Pachel und Elfriede Weisskircher.

Erfreulich ist die Tatsache, daß es in vielen Klassen Klassenelternvertreter gibt. Den Damen und Herren, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben, möchten wir recht herzlich danken. Sie haben geholfen, den Kontakt und den Informationsfluß zwischen den Klasseneltern und dem Vorstand des Elternvereins aufrechtzuhalten. Dadurch konnten wir in den vier Sitzungen des Schulgemeinschaftsausschusses (SGA) unsere Vorstellungen unter anderem zu den Themenkreisen Lehrerstreik, schulfreie Tage, 5-Tage-Woche, einbehaltene Schulbücher, schulbezogene Veranstaltungen etc. vorbringen und größtenteils auch durchsetzen.

Ein wichtiges Ereignis des abgelaufenen Schuljahres war im April 1999 eine Aussprache über die Zukunft Tanzenbergs, zu welcher auch der Elternverein eingeladen wurde. Neben hochrangigen Vertretern des Unterrichtsministeriums und des Landesschulrates waren auch die Diözese und natürlich die Schule selbst vertreten. Kurz zusammengefaßt das für uns erfreuliche Ergebnis: Bund und Diözese einigen sich auf eine Verlängerung des Mietvertrages über das Jahr 2000 bzw. 2003 hinaus, die Schule erhält in der nächsten Zeit zusätzliche Räume für den Schulbetrieb, und ein neuer, allen Anforderungen entsprechender „Normturnsaal“ wird gebaut. Wir freuen uns über dieses Ergebnis und sind stolz, daß wir durch eine Intervention im Unterrichtsministerium offensichtlich etwas Bewegung in diese Angelegenheit bringen konnten.

Zum Thema „5-Tage-Woche – auch am BG Tanzenberg?“ veranstalteten wir im April einen Workshop. Dabei haben die mehr als 40 teilnehmenden Eltern acht Themenkreise intensiv bearbeitet und die Vor- und Nachteile diskutiert. Es ist geplant, die zusam-

mengefaßten Ergebnisse den Eltern in Form einer kleinen Broschüre zukommen zu lassen.

Den Schwerpunkt unserer „sichtbaren“ Tätigkeiten bildeten auch heuer wieder die finanziellen Unterstützungen, wodurch zahlreiche Projekte und Aktivitäten der Schule im geplanten Umfang durchgeführt werden konnten: die Romreise der 8. Klasse, die Wienwoche der 7. Klasse, die Sprachwoche in Mondavio (Italien) der 6. Klasse, mehrtägige Ausflüge von 3. und 4. Klassen sowie die Projektwoche des IAAC, die heuer in Tanzenberg stattfand. Ferner freuten sich u. a. der Schulchor von Tanzenberg und die Fußballmannschaft über Fahrtkostenzuschüsse. Zur Erinnerung an die Matura und an ihre Schulzeit in Tanzenberg überreichte der Elternverein auch heuer wieder allen Maturanten einen „echten Möseneder“. Diese Serie hat Prof. Heinz Möseneder wieder nur für den heurigen Maturajahrgang angefertigt, wobei jedes Blatt ein Unikat und nicht käuflich zu erwerben ist.

Keinesfalls könnte der Elternverein diese Aktivitäten ohne die tatkräftige und wohlwollende Unterstützung der Mitglieder durchführen. Auch heuer haben

die beiden Buffets anlässlich der Sprechtag wieder dazu beigetragen, daß wir unseren Schülern die finanziellen Unterstützungen so zahlreich gewähren konnten. Nochmals herzlichen Dank an alle, die zum Erfolg dieser Veranstaltungen durch Sachspenden oder durch Zurverfügungstellen ihrer Arbeitskraft einen Beitrag geleistet haben.

Zum Schluß möchte ich im Namen des Elternvereins der Schule und dem Bischöflichen Seminar Marianum für die gute Zusammenarbeit danken und gleichzeitig die Bitte aussprechen, unserer Arbeit zum Wohle der Schüler auch im nächsten Jahr die Unterstützung nicht zu versagen.

An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen des Elternvereins ganz besonders beim scheidenden Regens Dr. Engelbert Guggenberger für sein Entgegenkommen und sein Verständnis für die Anliegen des Elternvereins während seiner Leitung des Marianums. Wir wünschen ihm für seine neue Aufgabe viel Erfolg und alles Gute.

Abschließend wünsche ich Ihnen allen frohe und erholsame Ferien und einen guten Neubeginn im September.

DI Dr. Johann Chocholous, Obmann

WORTE ALS MEDIZIN

Statt medizinischer Ratschläge heute ein Text „einfach zum Nachdenken“ für Eltern, Lehrer und Schüler, auf daß in den Ferien auch Zeit bleiben möge zum Nachdenken – zum Reflektieren – zum Meditieren ..., Dinge, die in der heutigen hektischen Zeit fast immer zu kurz kommen, aber für unsere Lebensordnung und damit für unsere Gesundheit mindestens genauso wichtig sind wie eine intakte Umwelt, gesunde Nahrung und ausreichende Bewegung.

Über die Kinder

*Eure Kinder sind nicht eure Kinder.
Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,
Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.
Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken.
Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.*

Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen,

Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.

Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschiedet werden.

Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit, und Er spannt euch mit Seiner Macht, damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.

Laßt euren Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein; denn so wie Er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt Er auch den Bogen, der fest ist.

(Aus Khalil Gibran: Der Prophet)

Ich wünsche allen erholsame Ferien

Ihr Schularzt Dr. Wolfgang Kühnl

LETZTE MELDUNG:

Prof. OStR. Harmina Präsident des Landesschulrates

Prof. OStR. Mag. Günther Harmina wurde auf Vorschlag von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider am 7. Juli 1999 vom Kollegium des Landesschulrates für Kärnten zum Amtsführenden Präsidenten bestellt.

Wir freuen uns über die auszeichnende Berufung Günther Harminas in dieses hohe und verantwortungsvolle Amt und wünschen ihm für die große Aufgabe viel Kraft, Ausdauer und Erfolg.

Wiedersehen nach fünf Jahren



Mag. Heidi Elpelt, schon 1991–1994 an unserer Schule tätig, hat ab Anfang Juni die Karenzvertretung für Mag. Bettina Buxbaumer in Leibesübungen für Mädchen und Technischem bzw. Textilem Werken übernommen. Wir freuen uns über das Wiedersehen und wünschen zum Neustieg das Beste.

Spiel der Saison

Tanzenbergs (verstärktes) Lehrerteam ist besser als die österreichische Nationalmannschaft! Das traditionelle Fußballspiel der Lehrermannschaft gegen die Maturanten, das am Samstag, dem 29. Mai, unter den kritischen Augen der ge-

samten Schule stattfand, endete (nur) mit einer 1:5-Niederlage für die (etwas überalterten) Konferenzzimmer-Fußballer. Revanche also für das Spiel gegen die 7A vor einem Jahr: Damals hieß es 3:1 für die Lehrer.



Strahlende Sieger: die 8A

WIR GRATULIEREN

Regens Dr. Engelbert Guggenberger zur Ernennung zum Bischöflichen Konsistorialrat

DI Roland Wanker, Maturajahrgang 1990, zur Promotion zum Doktor der Technischen Wissenschaften an der Erzhzog-Johann-Universität Graz

Mag. Bettina Krammer, Maturajahrgang 1991, zur Vermählung mit Mag. Horst Jungmann

Hannes Rieger, Maturajahrgang 1991, zur Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde an der Universität Wien

Mag. Helmuth Micheler, Maturajahrgang 1992, zur Vermählung mit Hildegard Lasnik

Florian Koschat, Maturajahrgang 1993, zur Sponson zum Magister der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Klagenfurt

Die etwas andere Gang



Im Vorfeld des Open-Air-Festivals Woodstock 69 – Tanzenberg 99 bildete sich spontan eine Band von Workaholics mit Alternativinstrumenten und einer Vorliebe für den Crash-Sound.

In der Tageszeitung „Die Presse“ fanden wir am 15. Mai in der Rubrik „Pizzicato“ Folgendes:

Vorsicht, bissige Dogmen

„Sollte man Dogmen zur Bewachung leerstehender Kirchen einsetzen?“ Diese und ähnliche Fangfragen stellte eine Firmgruppe der Wiener Piaristenpfarre bei einer Straßenumfrage. „Dogmen? Das ist doch viel zu gefährlich!“ meinte da etwa eine Passantin.

„Was, es gibt leerstehende Kirchen?“ fragte eine andere, „das ist ja ein Skandal – wo wir gleichzeitig so viele Obdachlose haben; da muß man etwas unternehmen!“ Gut ausgewichen, alle Achtung. Gefragt wurde auch, ob es angesichts des steigenden Zulaufs zu Sekten nicht sinnvoll wäre, Eucha-

ristiefiern zu verbieten. „Verbieten ist immer schlecht“, erklärte ein Progressivling, „lieber aufklären.“ Seine eigene Aufklärung scheint freilich auch noch nicht abgeschlossen zu sein, jedenfalls in religiösen Dingen.

Eucharistiefiern verbieten? „Wäre durchaus zu überlegen“, meint ein anderer. Auch eine Abschaffung der Primiz, um die Kirchensteuer senken zu können, wurde von vielen befürwortet.

Ehrlich traute sich nur einer zu fragen: „Was sind Primizien?“ Wohl eine Katzenart.

MITTEILUNGEN FÜR DEN BEGINN DES SCHULJAHRES 1999/2000

Montag, 13. September:

8 Uhr: Beginn der Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen. Einteilung und Zeitpunkt der schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind den betroffenen Schülern bei der Übergabe der Zeugnisse vor Ferienbeginn schriftlich mitgeteilt worden. Jeder Prüfling hat die von den Erziehungsberechtigten unterfertigte Erklärung, daß er gesund und prüfungsfähig ist, zur Wiederholungsprüfung mitzubringen.

Dienstag, 14. September:

8 Uhr: Fortsetzung der Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen

14 Uhr: Klassenkonferenzen

Mittwoch, 15. September:

für Schüler der ersten Klasse:

8 Uhr: Eröffnungsgottesdienst; anschließend Konstituierung der ersten Klassen im Festsaal des Marianums (Innenhof, 1. Stock).

für Schüler der zweiten bis achten Klasse:

8 Uhr: Einschreibung der Schüler in die Klassenlisten, 2 Stunden Unterricht (bis 9.40 Uhr). Schüler, die neu in der Schule aufgenommen werden und in eine höhere als die 1. Klasse eintreten, und Schüler, die eine Klasse wiederholen, mögen sich um 8 Uhr in der Direktion zur Klassenzuweisung melden.

SINE PENNIS VOLARE HAUD FACILE EST –

*ohne Federn zu fliegen ist
nicht leicht –,*

teilt uns der römische Komödiendichter
Plautus durch den Mund eines Sklaven mit.

Die Federn unseres OMNIBUS sind
klingende Münze(n).

Wir vertrauen darauf, dass unsere Leser
die Bitte um wohlwollende Kräftigung unserer
zur Zeit etwas zerzausten Flügel
nicht übersehen.

Donnerstag, 16. September:

8 Uhr: Unterrichtsbeginn, 4 Std. Unterricht (bis 11.35 Uhr);
Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der zweiten bis
achten Klasse während des Vormittags.

Freitag, 17. September:

8 Uhr: Unterrichtsbeginn, 5 bzw. 6 Stunden Unterricht.

Samstag, 18. September:

8 Uhr: Unterrichtsbeginn, 4 Stunden Unterricht.

Wir sind
für Sie da!

Die Kärntner
Sparkasse



omnibus

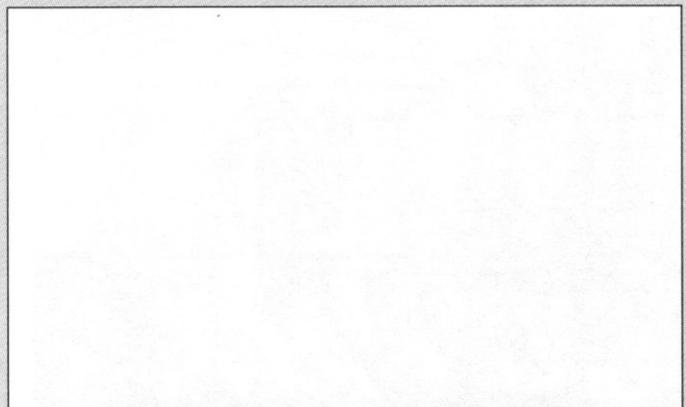
VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN
SEMINARS UND DES BUNDESGYMNASIUMS
TANZENBERG

Marianum Tanzenberg
A-9063 Maria Saal, Telefon (0 42 23) 22 30

P. b. b.

Erscheinungsort Tanzenberg
Verlagspostamt 9063 Maria Saal

7314K83U



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!

Medieninhaber und Verleger: Bischöfliches Seminar Marianum Tanzenberg, A-9063 Maria Saal

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Engelbert Guggenberger, Marianum Tanzenberg, Mag. Helmut Graf, Bundesgymnasium Tanzenberg, A-9063 Maria Saal - Medienhersteller: Carinthia, Klagenfurt

BANKVERBINDUNGEN des MARIANUMS: Raiffeisenbank Maria Saal, Kto.-Nr. 232; Kärntner Sparkasse Klagenfurt, Kto.-Nr. 24174